Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 25. Februar 1857. Nr. 93.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Februar. Still, fest. Fonds unbelebt. Staatsschuldscheine $84\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $117\frac{1}{4}$. Schlesischer Bank-Verein 97. Commandit-Antheile $118\frac{1}{2}$. Köln-Minden 153. Alte Freiburger $139\frac{1}{2}$. Neue Freiburger $129\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. 147. Oberschles. Litt. B. 137. Oberschles. Litt. C. 136. Wilhelms-Bahn $111\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien 110. Darmstädter 119. Dessauer Bank-Aktien $95\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $142\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anl. $84\frac{3}{8}$. Wien 2 Monate 97. Ludwigshafen-Bexbach $147\frac{3}{4}$. Darmstädter Zettel-Bank $104\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 58.

Wien, 24. Februar. Credit-Aktien $288\frac{1}{2}$. London 10 Gulden 9 Kr.

Berlin, 24. Februar. Roggen. Anfangs höher bezahlt. Schluß ruhig. Februar 43, Februar-März $42\frac{3}{4}$, Frühjahr $43\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$. — Spiritus höher. Loco $26\frac{1}{3}$, Februar $26\frac{3}{4}$, Februar-März $26\frac{7}{12}$, März-April $26\frac{7}{12}$, April-Mai $26\frac{7}{12}$. — Rüböl unverändert. Februar $17\frac{1}{12}$, Frühj. $16\frac{3}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. Februar. Die persische Angelegenheit ist zu Ende. Das Einvernehmen Persiens mit England ist wieder hergestellt. Am Freitage hat man sich über die Bedingungen verständigt; eine davon stellt fest, daß England in allen Städten, wo sich ein russischer Konsul befindet, einen englischen bestellen darf. (Nord.)

Paris, 22. Februar. Zwischen den Kabineten von Paris und London finden eifrige Unterhandlungen statt. Es handelt sich um den Abschluß einer Konvention, welche die Bedingungen einer gemeinschaftlichen Aktion Frankreichs und Englands gegen China regeln soll.

Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Bruch zwischen Spanien und Mexiko vollzogen ist. Der spanische Gesandte hat Mexiko verlassen. (Presse.)

Breslau, 24. Februar. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses begann die Berathung des Gesetzentwurfs über die Ehescheidungen, zu welchem der Abg. Reichensperger den präjudiziellen Antrag eingebracht hatte: die Staatsregierung zu ersuchen, vorerst die gesetzlichen Organe der katholischen und evangelischen Kirche über den Gesetzentwurf zu vernehmen.

Da man sich indeß darüber verständigt hatte, über diesen Antrag erst nach Berathung des ganzen Gesetzes abzustimmen, begann die prinzipielle Debatte, an welcher sich Wentzel, v. Gerlach und Reichensperger betheiligten, indem ersterer auf dem Boden des Landrechts fußend, gegen, v. Gerlach für den Entwurf sprach, und letzterer die katholische Anschauung diesem gegenüber feststellte.

Nach Anhörung dieser drei Redner ward die Debatte, welche eine der interessantesten der Session zu werden verspricht, vertagt.

Die Berufung des Baron v. Koller als österreichischen Gesandten am berliner Hofe bringt man mit dem gespannten Verhältniß der beiden Höfe in der rumänischen Frage in Verbindung, da Baron Koller für eine Spezialität in Betreff der orientalischen Angelegenheiten gilt. Daß Preußen in der Frage wegen Union der Donau-Fürstenthümer der Auffassung Frankreichs beipflichtet, ist nicht zu bezweifeln, und die Spaltung des diplomatischen Lagers scheidet sich dahin ab, daß auf der einen Seite Oesterreich mit England und der Türkei, auf der andern Frankreich, Rußland, Preußen und Sardinien Hand in Hand gehen.

Hinsichtlich Sardiniens insinuirt eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." von der piemontesischen Grenze, „daß ihm gewisse russische Versprechungen hinsichtlich der Machtausdehnung in Italien gemacht worden wären." Dieser Plan habe schon im Sommer v. J. bei Rußland festgestanden und soll auch der Aufenthalt der Kaiserin Mutter in Nizza, die Reise russischer Diplomaten von Paris nach letzterer Stadt und der Besuch Viktor Emanuels in Nizza damit in Verbindung stehn.

Wir dürfen wohl den Werth dieser Insinuation auf sich beruhen lassen; jedenfalls aber mag Piemont, bei der Spannung mit dem Kaiserhofe, welche einer heutigen Nachricht des „Nord" zufolge, einen solchen Grad erreicht hat, daß ein förmlicher Bruch bevorsteht — viel zu viel Ursache haben, sich auf Rußlands Macht zu stützen, um eventuellen Gegendienst nicht verweigern zu können.

Wie die unten mitgetheilte kaiserliche Verordnung über das Paßwesen zeigt, hat man in Oesterreich einen nicht genug anzuerkennenden Vorwärtsschritt gethan, um die staatlichen Einrichtungen mit den Bedürfnissen des Verkehrslebens in Einklang zu setzen. Die Verordnung hebt alle Paßrevisionen im Innern auf und verlegt sie an die Grenze des Reichs, so daß künftig Inländer für Reisen im Inlande eines Passes nicht bedürfen und einfache Legitimationskarten diesfalls genügen.

Während englischen Nachrichten zufolge ein günstiges Resultat für die Unterhandlungen Feruk Khans und Lord Cowleys kaum in Aussicht stehen, auch der „Nord" das Zustandekommen eines solchen bezweifelt, bringt er heut die überraschende Nachricht von dem wirklich erfolgten Abschluß. (S. oben die tel. Nachrichten.) Somit kommt der „Russische Invalde" mit der Frage, was England thun werde? zu spät; keinenfalls aber ist die Erklärung antiquirt: daß Rußland, im Falle die Unabhängigkeit des Schah's durch aktives Vordrängen der Engländer bedroht würde, durchaus nicht kaltblütiger Zuschauer des Kampfes bleiben könne.

In der Spalte eines russischen und halb offiziellen Blattes, wie der „Invalide", ist diese Andeutung nicht ohne Tragweite.

Preußen.

± **Berlin** 23. Febr. Von Seiten Preußens und Oesterreichs war, wie ich vor einiger Zeit mittheilte, eine Anfrage nach Kopenhagen gegangen, um an die Beantwortung der letzten, von Berlin und Wien ausgegangenen, Note in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu erinnern. Dem Vernehmen nach ist hierauf nun eine Antwort eingelaufen, in welcher das dänische Ministerium mittheilt, der König sei krank, und selbstverständlich könnten daher Staatsgeschäfte, an welchen derselbe persönlich Theil nehmen müsse, nicht vorgenommen werden. Darin sei der Grund für die Verzögerung der erwarteten Antwort zu suchen. Es darf also angenommen werden, daß, sobald der König seine Krankheit überstanden hat, dann die Gegennote abgefaßt werden wird.

Die Ratifikation der Münz-Konvention wird in den nächsten Tagen erfolgen, und soll ein Münzgesetz, dessen Basis in den Bestimmungen der Konvention gegeben ist, dem Landtage vorgelegt werden.

Meiner neulichen Mittheilung über die Zeit der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der deshalb nothwendig werdenden häuslichen Einrichtung will ich heut noch Einiges hinzufügen: die prinzlichen Einrichtungen weichen von denen in bürgerlichen Familien wesentlich ab. Während in diesen die Frau die gesammte Ausstattung mitbringt, haben die Prinzessinnen bei ihren Verheirathungen nur für diejenigen Gegenstände zu sorgen, welche zu ihrer persönlichen Ausstattung erforderlich sind. Das Uebrige bleibt jedesmal den Prinzen überlassen. So wird die Prinzessin Viktoria für den häuslichen Bedarf nur das mitbringen, was sich auf ihre Person bezieht. Der Prinz jedoch übernimmt die Möblirung des Palais, die Herstellung der Küche, so wie eines Marstalles mit Allem, was dazu gehört. Hauswäsche hält man in der Regel für Etwas, was zur Mitgabe der Frau gehört; aber bei den prinzlichen Haushaltungen hat auch der Prinz alles dasjenige, was von Wäsche in Küche und Haus gebraucht wird, zu beschaffen. Wie umfangreich dieser Gegenstand ist, kann man besonders daraus ersehen, daß 500 Dutzend der verschiedensten Wäschestücke in der Handlung Pauly und Scharnweber bestellt worden sind.

Von der hannoverschen Regierung sind, wie vielfach verlautet, neuerdings Verhandlungen über den Bau hannoverisch-preußischer Eisenbahnen angeknüpft worden. Dem Vernehmen nach sollen aber die Konzessionen, welche Hannover zu machen gedenkt, den preußischen Wünschen und Anforderungen nicht entsprechen. Namentlich wird hannoverscherseits Gewicht auf den Bau der Eisenbahn von Uelzen nach Seehausen gelegt

Berlin, 23. Februar. [Zur Sundzollfrage.] Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über den Sundzoll wird der „Hannov. Ztg." von hier gemeldet: „Nachdem Preußen, Frankreich und England den Entwurf zu dem in Kopenhagen abzuschließenden Vertrage, die Ablösung betreffend, unter sich vereinbart hatten, wurden die erforderlichen Schritte eingeleitet, um die endliche Erledigung dieser Angelegenheit durch Aufnahme jenes Entwurfes in das von sämmtlichen betheiligten Mächten beabsichtigte Gesammtprotokoll sicher zu stellen. An der Zustimmung der übrigen Partizipienten des Ablösungskapitals war nicht zu zweifeln, da der Entwurf wesentlich mit den Bestimmungen des schon früher zwischen Rußland, Schweden und Oldenburg aufgenommenen Protokolls übereinstimmt. Da dem letzteren das aus dem dänischen Kabinet hervorgegangene Kapitalisirungsprojekt zu Grunde gelegt worden ist, erschien auch in Bezug auf Dänemark die Annahme gerechtfertigt, daß die von dort einzuholende vorgängige Zustimmung auf formellem Wege leicht zu erledigen sein würde. Die Sache hat indeß größere Schwierigkeiten gefunden, als man vermuthete. Der Verzögerung der Zustimmung liegt, wie sich herausgestellt, ein letzter Versuch des Ministers Bloome zu Grunde, die an der Aufstellung des Vertragsentwurfs nicht unmittelbar betheiligten Mächte für einige Modifikationen zu gewinnen, durch welche Dänemark den Propositionen wieder näher treten wollte, die in seinem ersten, an den Remonstrationen sämmtlicher Partizipienten scheiternden Kapitalisirungsprojekte enthalten waren. Herr v. Bloome ist seit dem Eitreffen des Vertragsentwurfes in Kopenhagen wiederholt mit den betreffenden Gesandten in der erwähnten Absicht in Unterhandlungen getreten, die jedoch fruchtlos ausgefallen sind, so daß Dänemark nicht umhin gekonnt hat, den ihm vorliegenden Entwurf im Allgemeinen anzunehmen. Die Konferenz in Kopenhagen zur Aufnahme des Gesammtprotokolles ist in Folge dessen definitiv und zwar, wie verlautet, auf den 23. d. Mts. anberaumt. Dieselbe wird, wie wir bereits angegeben, auf die Feststellung des Ablösungsmodus beschränkt bleiben, da die auf den Abzahlungsmodus bezüglichen Bestimmungen speziellen Vereinbarungen zwischen Dänemark und den einzelnen Partizipienten anheim gestellt sind." — In Betreff der Verhandlungen über die holstein-lauenburgische Angelegenheit stellt dieselbe Korrespondenz in Abrede, daß durch die zuletzt aus Berlin und Wien nach Kopenhagen übersandten Erinnerungsnoten der dänischen Regierung ein bestimmter Termin angekündigt worden sei, an welchem die Sache an die deutsche Bundesversammlung gebracht werden würde, wenn bis dahin keine genügende Rückäußerung auf die im Oktober vorigen Jahres ergangenen Vorstellungen einlaufe. Es sei dies als überflüssig erschienen, da die Ursache der Verzögerung der dänischen Rückäußerung bekannt sei. Es sei dieselbe nämlich schon am 21. Januar redigirt gewesen, aber deshalb noch nicht an den Ort ihrer Bestimmung gelangt, weil sie durch den um jene Zeit mit einer Mission nach Paris und London betrauten dänischen Gesandten, Herrn von Bülow, einer Vorprüfung der dortigen Kabinette unterbreitet werden sollte. Ueber das Resultat dieser Mission fehle es zur Zeit noch an authentischen Nachrichten.

C. B. **Berlin**, 23. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Der gegenwärtig zum Gesandten Oesterreichs am hiesigen Hofe ernannte Baron von Koller wird in der nächsten Woche bereits hier eintreffen, sich jedoch nicht, wie ein hiesiger Korrespondent mehreren auswärtigen Blättern meldete, von hier wieder nach Bukarest begeben, sondern hier bleiben und seine Funktionen sofort übernehmen. — In der diplomatischen Welt wird versichert, daß die Ernennung des Grafen von Rechberg-Rothenlöwen zum hiesigen österreichischen Gesandten bereits vollkommen gesichert war, und daß die Entschließung der österreichischen Regierung sich nur in Folge eines von hier aus geäußerten speziellen Wunsches geändert habe.

Das seltene Fest, das Berlin gestern feierte, — ein fünfzigjähriges Buchdrucker-Jubiläum — vereinigte so ziemlich alle Kräfte, die in Berlin im Dienste der Presse thätig und wirksam sind. Die Literatur, der Buchhandel, der Buchdruck, und mit ihnen Behörden und ein weiter Kreis von Freunden und Verehrern des Mannes, dessen thätiges und reiches Leben einen so schönen Abschnitt festlich beging, hatten sich in verschiedenen Räumen zusammengefunden, um ihre Theilnahme für den Jubilar, den Buchdruckerei-Besitzer und Geschäftsführer der Spenerschen Zeitung, Herrn Ferdinand Unger, an den Tag zu legen. Herr Unger ist in weiten Kreisen nicht nur als der Leiter der großen Spenerschen Officin, sondern auch als Besitzer der großen Anstalt, die seinen Namen trägt, einen Namen, der in der älteren Literargeschichte Berlins einen bedeutenden Klang hat, bekannt. Auch neuerdings hat diese Offizin, die von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zur Hofbuchdruckerei erhoben ist, sich eine Bedeutung erworben, insofern sie durch ihre Leistungen auf dem Gebiete orientalischer Drucke selbst mit der wiener Staatsdruckerei erfolgreich wetteifert.

Der Plan, welcher einen großen Theil der Grundbesitzer des Landtages vielfach beschäftigt, beruht dem Vernehmen nach auf Vorschlägen, welche der Justizrath Servaes in Elberfeld auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Rheinprovinz zur Gründung einer ländlichen Immobiliar-Kreditgesellschaft in jener Provinz entworfen hat.

Nachdem Dr. Wichern seine Stellung als Ober-Konsistorialrath und zugleich vortragender Rath im Ministerium des Innern angetreten hat, ist von demselben ein Umschreiben an die Freunde der von ihm geleiteten Anstalt, „das rauhe Haus", gerichtet worden, in welchem er sich über die Berufung nach Berlin und die ihm dadurch zugewiesene Doppelstellung ausspricht. Dasselbe richtet sich zunächst „an die Brüder des rauhen Hauses", und darin heißt es wörtlich: „Mein Verhältniß zum rauhen Hause ist nicht aufgelöst, meine Stellung zu demselben und in demselben bleibt im Wesentlichen auch für die Zukunft unverändert dieselbe wie bisher, ich bleibe was ich bin und war, der Vorsteher und Hausvater in unsrer großen Familie, die Gottes Hand hier zusammengebaut. Ich bin ihr künftig so wie bisher verbunden und verpflichtet. Denn ich bin und weiß mich an diese Stätte gebunden, durch eine Hand, die allein im Stande ist, mich wieder von ihr zu lösen." Dr. Wichern berichtet dann, wie seit drittehalb Jahren immer und immer wieder ohne irgend welches Zuthun von seiner Seite der Ruf aus Preußen an ihn gerichtet worden sei, und wie sich der Gedanke, „einen neuen Wirkungskreis zu erhalten, innerhalb des größten evangelischen Staates unter einem so hochbegnadigten Könige" um so mehr als ein göttlicher Ruf geltend gemacht habe, je mehr „dieser Wirkungskreis für sich allein und im Verhältniß zu seiner bisherigen Lebensführung und Lebensarbeit sich unverkennbar als ein vom Herrn ihm bereitetes Arbeitsfeld bezeugte." Er folgte dann der Berufung, nachdem in derselben die bestimmte Absicht ausgesprochen war, „Wichern nicht vom rauhen Hause und überhaupt nicht von den Arbeiten freier christlicher Liebe abzutrennen." Die neue Stellung ist in der Weise gestaltet, „daß Beides, die amtliche und die freie Arbeit, mit einander zu vereinigen ist" .... „Um dies Band zwischen beiderlei Arbeit und die doppelte und doch einheitliche Stellung thatsächlich sichtbar zu machen, ist sodann festgehalten, daß er einen doppelten Wohnsitz, in Berlin und in Horn, habe, daß er im Winter hauptsächlich in Berlin und das andre halbe Jahr in Horn im „rauhen Hause" wohne, natürlich ohne dadurch das Hin und Her zwischen beiden Punkten auszuschließen."

P. C. Des Königs Majestät haben der auf dem Provinziallandtage im Stande der Städte vertretenen Stadt Ahrweiler im Regierungsbezirk Koblenz, dem Antrage derselben gemäß, nach bewirkter Ausscheidung aus dem bisherigen Bürgermeistereiverbande die Städte-Ordnung für die Rhein-Provinz vom 15. Mai 1856 verliehen. — Der Kommerzienrath Leonor Reichenheim hierselbst hat, zur Begründung eines Stipendiums für einen Zögling der mit dem Gewerbe-Institut verbundenen Muster-Zeichnenschule, dieser letzteren eine Schenkung von 1200 Thlr. gemacht, welche von des Königs Majestät landesherrlich genehmigt worden ist. — Die erfolgte Wiederwahl des Geh. Regierungsraths Freiherrn v. Wechmar auf Zedlitz zum Generallandschafts-Repräsentanten von Niederschlesien ist durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern bestätigt worden.

Köln, 22. Februar. Zuverlässiger Mittheilung zufolge hat das königliche Finanz-Ministerium den Provinzial-Steuerverwaltungen die Weisung zugehen lassen, in Zukunft nur eine einzige Sorte Stempelpapier zu debitiren und bis dahin, daß das neue Papier fertig ist, die Verwendung der bisherigen drei Sorten in jeder beliebigen Weise zu gestatten. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. Februar. In der Bundestagssitzung vom 19. Februar erfolgten fernere Anzeigen über den Vollzug des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit betreffend, sowie über Publikation des Beschlusses vom 6. Nov. v. J. in Betreff des Schutzes von Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung. — In Bezug auf die angeregte Vereinbarung gemeinsamer Bestimmungen zum Schutze telegraphischer Nachrichten gegen Nachdruck ließ eine Regierung erklären, daß es ihr zweckmäßiger erscheinen würde, Vorschriften zum Schutze journalistischer Artikel überhaupt zu erlassen, daß sie aber eventuell auch bereit sei in Verhandlungen bezüglich der Sicherung telegraphischer Nachrichten gegen den Nachdruck einzutreten. — Auf Vortrag des betreffenden Vermittelungsausschusses beschloß dieselbe dem Fürsten und Altgrafen von Salm-Reifferscheid-Dyck von der in der 5. diesjährigen Sitzung von den Rheinuferstaaten abgegebenen Erklärung, daß sie genanntem Fürsten bezüglich der von ihm erhobenen Ansprüche auf eine subsidiäre Rhein-oktroirente den Rechtsweg zu eröffnen bereit seien, Kenntniß geben zu lassen. — In Folge eines von der königl. sächsischen Regierung bereits am 2. März 1854 bezüglich des Vollzugs des Art. 2 der allgemeinen deutschen Wechselordnung gestellten Antrages, sowie eines am 18. Dez. v. J. von der königl. würtembergischen Regierung eingebrachten Antrages in Bezug auf die hinsichtlich der Auslegung einiger Bestimmungen der gedachten Wechselordnung entstandenen Kontroversen beschloß die Versammlung, dem Gutachten des betreffenden Ausschusses entsprechend, die behufs Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes eines allgemeinen Handelsgesetzbuches für die deutschen Bundesstaaten niedergesetzte Kommission zu Nürnberg, unter Zuschluß des vorhandenen, soweit nöthig noch zu vervollständigenden Materials, zu beauftragen: a) sowohl zu erörtern, in welcher Weise die in den deutschen Bundesstaaten zur Ausführung des Art. 2 der allgemeinen deutschen Wechselordnung getroffenen gesetzlichen Bestimmungen wegen Beschränkung der Wechselhaft unter strenger Festhaltung des in dem Art. 2 ausgesprochenen Prinzips der Rücksichtnahme auf Gründe des öffentlichen Rechtes, sowie unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Interesses des Verkehrs, in Uebereinstimmung zu bringen seien, als auch b) in Berechnung zu ziehen, wie die Lösung der bezüglich der Wechselordnung entstandenen Kontroversen über die Berechnung der Frist zur Erhebung des Protestes Mangels Zahlung (Art. 41. Schlußsatz der W. O.), über die Wirkung der die Acceptabilität der Wechsel beschränkenden Klauseln (Art. 18 Abschnitt 1, ibidem) — und über die Wirkung eines Zinsversprechens in Wechseln, besonders in eigenen (Art. 96, Ziffer 2, ibidem) — so wie andere Controversen, deren Beseitigung gedachte Kommission im Interesse des Verkehrs noch für wünschenswerth erachten sollte, herbeizuführen sein dürfte, und c) das Ergebniß ihrer desfallsigen Verhandlungen der Bundesversammlung zu weiterer einleitender Behandlung vorzulegen. (Frankf. Post-Z.)

München, 19. Februar. Aus Rom ist bereits die glückliche Ankunft unseres Königs telegraphisch hierher berichtet worden. Se. Majestät wird mindestens 4 Wochen dort verweilen und morgen wird von hier ein Cabinets-Courier nach Rom abgehen, der dem Könige zahlreiche Vorträge ꝛc. verschiedener Ministerien und Hofstäbe zu überbringen hat. Am 24. k. M. wird auch König Ludwig sich nach Rom begeben, um einige Monate daselbst zu verweilen. (A. Z.)

Kassel, 16. Februar. In der Altstadt zirkulirt gegenwärtig eine Monsterpetition an den Stadtrath, worin die Bürger vorstellen, daß ihre Abgaben an Grund- und Kapitalzinsen von Jahr zu Jahr

gestiegen seien, wohingegen Miethe und Häuserwerth mehr und mehr sinke. Die Petenten glauben, daß durch Abbruch einzelner Häuserpartien der Altstadt nicht blos der Ueberfluß an Wohnungen etwas gemindert, sondern daß diese Wohnungen und Straßen selbst auch vermiethbarer würden. (Z. f. N.)

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Die gestrige „Wiener Ztg." überraschte die Bewohner des Kaiserstaates durch folgendes kaiserliche Patent:

Kaiserliche Verordnung vom 9. Februar 1857, wirksam für alle Kronländer, über die Einführung eines neuen Paßsystems.

In der Absicht, dem Personenverkehr in Meinem Kaiserreiche die möglichsten Erleichterungen zu gewähren, habe Ich nach Einvernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes befunden, für das neu einzuführende Paßsystem als Grundlage folgende Bestimmungen festzusetzen:

1) Alle Paßrevisionen haben sich künftig auf die Grenze des Staatsgebietes zu beschränken, es hat daher im Innern desselben von den bisherigen Vorweisungen, Vidirungen und amtlichen Hinterlegungen der Reisepässe an bestimmten Orten abzukommen.

2) Den Inländern sind alle zulässigen Erleichterungen zur Erwirkung von Reisepässen ins Ausland zuzuwenden und für den Verkehr im Inlande sind Legitimationskarten einzuführen.

3) Zum Behufe der innern Aufsicht ist das Meldungswesen entsprechend einzurichten und gehörig handzuhaben.

Hiernach habe Ich Meinen Ministern und Centralstellen, die es betrifft, insbesondere aber auch Meinem Armee-Oberkommando in Bezug auf das Militär und auf die Militärgrenze die Weisung ertheilt, die zur Durchführung dieser Meiner Anordnung erforderlichen paßpolizeilichen Vorschriften zu erlassen und in Vollzug zu setzen.

Mailand, den 9. Februar 1857. Franz Joseph m. p.

Rußland.

Warschau, 18. Februar. Als weitere Folge der getroffenen Vereinbarungen des russischen Kabinets mit Rom ward heute eine Verordnung in Betreff der gemischten Ehen veröffentlicht, wodurch das frühere Ehegesetz vom 25. März 1836 erheblich modifizirt wird. Danach bilden in Zukunft die erste Instanz der geistlichen Gerichte die Bischöfe und Erzbischöfe mit ihren Konsistorien; die zweite der Erzbischof von Warschau, und für Sachen, welche dieser in erster Instanz entscheidet, irgend ein anderer Bischof. Im Falle von Nichtübereinstimmung, Klagen oder Protesten wird an den päpstlichen Stuhl apellirt. Beschwerden über geistliche Gerichte werden dem Erzbischofe überreicht zu weiterer Veranlassung und Uebermittlung nach Rom. Außerdem werden die Artikel 69, 70 und 71 aufgehoben. Endlich wird die Strafe für Geistliche bestimmt, die den Trauungsakt dem Art. 68 des Ehegesetzes zuwider vollziehen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Die Hauptbestimmungen des mit Persien abgeschlossenen Vertrages lauten: Die Unterthanen beider kontrahirenden Mächte, Reisende, Kaufleute, Gewerbtreibende und andere, sollen in Betreff ihres Aufenthaltes oder ihrer Niederlassung im Gebiete des einen oder des anderen Reiches in allen Beziehungen ganz so behandelt werden, wie die Unterthanen der begünstigtsten Nation. Sie können in dem einen und dem anderen Lande frei Handel treiben, und die von ihnen eingeführten Waaren bezahlen genau dieselben Zölle, wie die begünstigtste Nation. Ueber Streitigkeiten zwischen französischen Unterthanen in Persien und zwischen persischen Unterthanen in Frankreich richten die Konsular-Agenten jeder Nation. Was Streitigkeiten zwischen Unterthanen beider Nationen und Kriminalsachen angeht, so wird bei ihrer Aburtheilung das in beiden Ländern gegen die Unterthanen der begünstigtsten Nation übliche Verfahren zur Anwendung kommen. Das Heimfallsrecht ist abgeschafft. Zum Schlusse bestimmt der in seiner Einleitung durch orientalischen Schwulst sich auszeichnende Vertrag, daß jede der zwei Mächte die Befugniß haben soll, in dem Reiche der andern drei Konsuln zu ernennen. Die französischen Konsuln werden zu Teheran, Bender-Abuschähr und Tauris, die persischen zu Paris, Marseille und auf der Insel Reunion Bourbon residiren.

Der Unterrichts-Minister hat eine Kommission ernannt, welche darüber entscheiden soll, ob eine der ihm eingereichten Entdeckungen bezüglich einer mit Ersparung verknüpften Anwendung der voltaischen Säule auf die Industrie, Chemie oder Mechanik es verdient, daß ihr ein vor fünf Jahren durch Dekret ausgesetzter Preis von 50,000 Fr. zuerkannt werde.

Großbritannien.

* **London**, 21. Febr. In der gestrigen Budget-Debatte des Unterhauses beantragte Mr. Disraeli sein Tadels-Votum gegen das Budget in Gestalt folgender Resolution: „Daß es, vor erfolgter Genehmigung der Vorlage zweckmäßig sei, die veranschlagten Einnahmen und Ausgaben in einer solchen Weise zu ordnen, daß das Land gegen die Gefahren eines Defizits in den Jahren 1858—59, und 1859—60 gesichert werde, und daß für das Jahr 1860 eine solche Bilanz der Revenüen und Ausgaben vorbereitet werde, welche es dem Parlamente dann möglich mache, die Einkommensteuer, ohne finanzielle Verlegenheiten, ganz und gar fallen zu lassen." — Der Redner gesteht ein, daß sein Antrag erst auf spätere Jahre berechnet ist, doch erinnert er das Haus, daß auch das Budget theilweise prospektiv abgefaßt sei. Im Allgemeinen leide das Budget an dem Gebrechen, daß es finanziellen Verlegenheiten großen Spielraum lasse, und die Abschaffung der Einkommensteuer im Jahre 1860 nicht allein unwahrscheinlich, sondern geradezu unmöglich mache. Fürs laufende Jahr stehe allerdings ein Ueberschuß von ungefähr 900,000 Pfd. St. in Aussicht, dagegen seien die Revenüen des folgenden Jahres auf 61½, die Ausgaben auf mehr denn 66 Mill. berechnet worden; mit anderen Worten, es sei im nächsten Jahre ein Defizit von beinahe 5 Millionen zu erwarten; ein eben so großes, wenn nicht größeres im Jahre 1859—60, so daß ein Defizit von 10 Mill. zu decken wäre, wenn die ganze Einkommensteuer, d. h. ein Ertrag von 7 Mill. hätte abgeschafft werden sollen. Frühere Defizits seien immer durch unvorhergesehene Zufälle entstanden; im gegenwärtigen Falle arbeite der Schatzkanzler freiwillig einem Defizit vor. Wenn derselbe behauptet, im Jahre 1860 werde man die Ausgaben auf den Status von 1853 reduziren, so dürfe man sich füglich die Anfrage erlauben, weshalb dies nicht jetzt gleich geschehe. In diesem Falle könnten weitere 2 D. der Einkommensteuer, und die Erhöhung der Thee- und Zuckersteuer sofort abgeschafft, und dabei noch 4 Mill. Ueberschuß erzielt werden. Es sei somit zu hoffen, daß das Haus die Nothwendigkeit einer weiteren Reduktion der Ausgaben reiflich erörtern werde, um zu dem Status von 1853 zurückzukehren, der an und für sich höher als je in einem Friedensjahre gewesen sei. Dergleichen Reduktionen nach Beendigung eines Krieges seien schon früher vorgekommen; so im Jahre 1815, als das Unterhaus dem Schatzkanzler eine weitere Besteuerung im Betrage von 10 Mill. verweigerte, und im Jahre 1848, wo eine ähnliche Weigerung im Betrage von 3½ Mill. vorkam. In beiden Fällen habe sich die Regierung zu behelfen verstanden; es dürfte ihr somit auch diesmal gelingen. Er selbst wünschte der Regierung keine Verlegenheit zu bereiten; er gebe zu, daß in diesem Jahre eine höhere Steuerauflage nöthig sein dürfte, aber das eine dürfe das Haus nimmermehr zugeben, daß eine Finanzpolitik durchgreife, die nothwendig zu einem späteren Defizit führen müsse. — Auf diese, mit lautem Beifall aufgenommene Rede Disraelis ewidert der Schatzkanzler: sehr schmeichelhaft sei es für ihn, daß ein so großer Kritiker, wie Mr. Disraeli, an dem eigentlichen Budget, insofern es für das laufende Jahr berechnet sei, nichts zu tadeln gefunden habe. Ihm selbst sei es nicht in den Sinn gekommen, ein Budget für spätere Jahren zu entwerfen. Keiner seiner Vorgänger habe dies zu thun je unternommen. Er selbst habe nie behauptet, daß die Ausgaben im nächsten Jahre nicht größer als 1853 sein werden, er habe anderseits auch nicht berechnen können, um wie viel sie größer sein werden. So viel stehe fest, daß in jedem der beiden folgenden Jahre 3½ Mill. von der Kriegsschuld zu tilgen sein werden. Aber es stehe ja dem Hause frei — und vielleicht wäre es in der That zweckmäßiger — diese Tilgung auf weitere 3 Jahre hinauszuschieben. In diesem Falle wäre von einem Defizit keine Rede, und eben um dieses zu vermeiden, habe er in seinem vorliegenden Budget einige der Kriegssteuern beibehalten zu müssen geglaubt. Er seinerseits sehe die Unwahrscheinlichkeit nicht ein, daß die Einkommensteuer im Jahre 1860 ganz abgeschafft werden könne, aber er müsse sich der beantragten Resolution widersetzen, weil das Haus sich nicht auf 3 Jahre hinaus binden dürfe. Denn wäre es in Folge unvorhergesehener Umstände am Ende doch nicht möglich die Steuer ganz über Bord zu werfen, so wäre eine bittere Enttäuschung des Landes die Folge, durch welche die Achtung vor den Beschlüssen des Parlaments sehr beeinträchtiget würde. — Schwacher Beifall der ministeriellen Seite. — Kurze Pause — einzelne Rufe „zur Abstimmung" — dann erhebt sich Mr. Gladstone. Er vor allen Anderen, sagt er, sei beim Budget interessirt, denn es sei der direkte Gegensatz dessen, das er selbst vorgelegt hatte (vor vier Jahren). Es sei durch den gegenwärtigen Schatzkanzler die ganze Finanzpolitik, für die seit 15 Jahren gekämpft wurde, in Frage gestellt. Falsch sei es, daß das vorliegende Budget 12 Mill. an Steuern gestrichen habe, denn ein Theil derselben (auf Malz, Kaffee ꝛc.) sei lediglich in Folge älterer Parlaments-Beschlüsse reduzirt worden. Was man im Budget vermisse, seien die nöthigen Voranschläge für den chinesischen und persischen Krieg, und wenn der Schatzkanzler dagegen bemerke, daß man mit den Ausgaben immer ein Jahr im Rückstande sei, so müsse er gegen die Giltigkeit dieser Theorie Einsprache erheben. Kriege dürften nie und nimmermehr nach diesem Prinzipe geführt werden; es dürfe nicht gestattet werden, daß jede Diskussion verboten, und die Kriegsrechnung erst dann vorgelegt werde, wenn der Krieg zu Ende ist; und er für seine Person sei bereit, über diesen Gegenstand eine Diskussion zu erzwingen (lauter Beifall). Wenn der Schatzkanzler von den Schwierigkeiten sprach, Finanzvorschläge für eine Reihe von Jahren zu machen, so gebe er zu, daß diese Methode schwierig sei, und doch habe man sie im Jahre 1853 befolgt; er selbst (Gladstone) habe sie mit allgemeiner Billigung seiner damaligen Kollegen befolgt, und noch sei kein Umstand eingetreten, der die damals geleistete Zusage — die Einkommensteuer im Jahre 1860 abzuschaffen — unmöglich gemacht hätte. Das Budget als Ganzes sei verwerflich wegen seiner Verschwendung, und er kündige jetzt schon eine Resolution an, die er in der Komite-Sitzung beantragen wolle, daß es nämlich nothwendig sei, die Ausgaben einer weiteren Einschränkung zu unterwerfen. Das fortwährende Wachsen derselben sei geradezu erschrecklich. Seit 1842 bis 1853 seien sie ziemlich stationär geblieben; da plötzlich, durch die rücksichtslose Verschwendung während des letzten Krieges, seien sie in den Jahren 1855 und 1856 plötzlich um 5 Millionen gestiegen. Es sei eine absichtliche Täuschung dem Lande gegenüber, wollte Jemand behaupten, das Budget des nächsten Jahres könne zum Status von 1853 zurückkehren. Wäre dies denkbar im nächsten Jahre, so könnte es jetzt schon geschehen. Er einerseits halte eine solche Umkehr unmöglich für viele Jahre hinaus, aber in einzelnen Rubriken dürften Reduktionen gemacht werden, und wohl sei es der Mühe werth, daß das Haus wenigstens den Versuch, es zu thun, nicht von der Hand weise. Geschieht es nicht, so sei ein Defizit unvermeidlich. Was am meisten zu verwundern sei, und was er am wenigsten erwartet habe, sei, daß der Schatzkanzler eine Hinausschiebung der Schuldtilgung für wünschenswerth erklärte, und daneben von der Möglichkeit sprach, die Einkommensteuer abzuschaffen. Der Redner beweist in sehr detaillirter Weise, daß im letzten Falle ein Defizit von 9 Millionen unvermeidlich sein würde, wofern die Ausgaben nicht schon in diesem Jahre namhaft reduzirt würden. Eben so beweist er, daß die Zucker- und Theesteuer, statt herabgesetzt zu werden, eher erhöht worden sei. Seit 15 Jahren, ruft er, sind die indirekten Steuern diesmal wieder zum erstenmal erhöht worden. Abgesehen von allen anderen Mängeln des Budgets sei dieser Umstand hinreichend, ihn zu bewegen, daß er für Mr. Disraeli's Artrag stimme. (Langanhaltender Beifall.)

Mr. J. Wilson (Unterstaats-Sekretär im Finanzministerium) erinnert daran, daß es Mr. Gladstone war, der früher gegen die Herabsetzung der Thee- und Zuckerzölle gearbeitet hatte, und daß diese jetzt nur deshalb nicht thunlich sei, weil die jetzt fälligen Schatz-Bons eingelöst werden müssen, die ebenfalls eine Schöpfung Gladstone's waren. Er stellt des Letzteren Behauptung in Abrede, daß das Budget die indirekte Besteuerung vermehre, und die Aufhebung der Einkommensteuer im Jahre 1860 unmöglich mache, und warnt das Haus davor, eine Verpflichtung auf drei Jahre hinaus dem Lande gegenüber zu übernehmen. Der russische Krieg habe frühere Berechnungen zu Schanden gemacht, und Mr. Gladstone sollte durch frühere Rechnungsfehler vorsichtiger geworden sein. Er stimme gegen Disraeli. Nachdem noch Mr. Laing für des Letzteren Antrag gesprochen, wird die Debatte, auf Antrag Mr. M'Gregors um Mitternacht auf Montag vertagt. (Im Hause herrschte die Ansicht, daß die Lage der Regierung überaus kritisch ist.)

Italien.

Mantua, 9. Febr. Trotz alles sich in Italien kundgebenden Enthusiasmus in Folge der Gnadenakte Sr. Maj. des Kaisers, herrscht seit gestern hier in Mantua eine äußerst feindliche Stimmung gegen das Militär, namentlich gegen die Offiziere, welche durch einen anfangs unbedeutenden, in seinen Folgen aber bedenklichen Konflikt zwischen einem k. k. Offizier und einem hiesigen Bürger hervorgerufen wurde. Der Fall ist folgender: Wie überall, bildeten sich auch hier in der Oper Parteien für und gegen die Prima Donna. Vor einigen Tagen wurde diese von der Partei ihrer Anhänger — den Offizieren — beklatscht, von der Gegenpartei aber ausgezischt. Dies gab Veranlassung, daß ein Lieutenant von Zobl-Infanterie einem hinter ihm stehenden zischenden Civilisten sagte: „Sie haben gar keinen Begriff von Musik!" — „Warum? — „Weil Sie zischen!" Damit war's für den Moment aus. Die Umgebung aber hatte das Wechseln dieser wenigen Worte bemerkt. Der Civilist, Thierarzt Bianchi, wurde umrungen, und gefragt, was es gegeben habe, und wahrscheinlich aufgemuntert zu dem, was er später ausführte; denn nach einiger Zeit drängte er sich wieder an den Offizier, auf eine Weise, daß dieser, Lieutenant M., ihn fragte: „Wollen Sie was von mir?" — „Allerdings; Sie haben mich beleidigt, und sind mir Genugthuung schuldig." M. antwortete: „Sehr gern!" Bianchi: „Ich bin nicht gewandt, den Säbel zu führen, und fordere Sie auf Pistolen." Die Secundanten wurden gewählt, um das Nähere zu verabreden, doch schon andern Tags kam der Secundant Bianchi's — ein gewisser Arivabene, quittirter österreichischer Oberlieutenant, wegen revolutionärer Umtriebe zum Tode verurtheilt und dann begnadigt — mit der Vorstellung, daß Bianchi Familienvater sei, ein Pistolenduell einen sehr traurigen Ausgang haben könne, und mit Säbeln die Sache auszumachen wäre. Eingegangen. Wahrscheinlich war es nun ebenfalls zu Bianchi's Ohren gekommen, daß Lieutenant M. ein ausgezeichneter Fechter ist, denn auf seinen Wunsch wurde abermals auf Pistolen entschieden, und endlich am 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr das Stelldichein in Bosco Fontana festgesetzt. Die Offiziere fuhren hinaus, warteten volle zwei Stunden, wer aber nicht kam, war Bianchi. Abends jedoch war er unverschämt genug, im Theater und nach diesem in der Cavalchina (Redoute der Italiener) zu erscheinen. An Provocirungen von Seiten der Offiziere fehlte es nun nicht, so daß er es vorzog, sich zu entfernen. Ungefähr um 2 Uhr Morgens ging Lieutenant M. mit Oberlieutenant D. am Café Parthenope, dem revolutionären Kaffeehaus, dem Theater gegenüber, vorbei, und glaubte seines Gegners Secundanten Arivabene zu erblicken. Während D. ein Bedürfniß befriedigte, ging M. ganz allein hin, um Arivabene über die Ursache des Nichtkommens zu befragen. Der Gesuchte war aber nicht da, sondern Bianchi selbst trat ihm mit Keckheit entgegen. M. ihn erblickend, richtete die beabsichtigte Frage an ihn, und fügte bei, daß er ihn für einen Feigling erklären müsse. Auf dieses gab Bianchi, — wahrscheinlich im Gefühl seiner Sicherheit in Mitte seiner Freunde — M. einen Faustschlag ins Gesicht, so daß diesem das Blut aus der Nase quoll. Natürlich zog nun der Offizier vom Leder, wurde aber von einem zweiten Arivabene, einem Verwandten des Secundanten, und von Bianchi selbst übermannt, ihm der Säbel aus der Hand gewunden, und er auf einen Stuhl niedergedrückt. Unter dem Ringen kam auf M.'s Hilferuf Oberlieutenant D. in das Kaffeehaus, und M., der sich mit einer Gewaltanstrengung losriß, springt zu D. und reißt dessen Säbel heraus. Auf das entflieht die ganze Schaar der Civilisten, etwa acht bis zehn. Bianchi flüchtet in ein zweites Zimmer, M. ihm nach. Bianchi hält ein von Rohr geflochtenes Sofa als Barrikade vor sich, M. reißt aber mit solcher Gewalt daran, daß Bianchi fällt, und nun versetzt ihm M. mit seinem Säbel einige Hiebe, so daß Bianchi bald in seinem Blute schwimmt. Dies ist der wahre Vorfall im Kaffeehause, der mit Blitzesschnelle, aber ganz entstellt, im Theater bekannt wurde, wo binnen zehn Minuten alles die Cavalchina verlassen hatte, und sogar Damen mit geballten Fäusten aus den Logen auf die Offiziere im Parterre drohten. Gestern sind schon mehrere Offiziere insultirt worden. „Cani" und „Assassini!" sind die Namen, mit denen man die Offiziere beehrt. Vom Civil war gestern Niemand mehr in der Oper, und selbst das Balletcorps benahm sich auf der Bühne mit auffallender Geringschätzung. .... Bianchi ist wohl schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, und wird zweifelsohne aufkommen. (Allg. Z.)

Aus Neapel meldet man der „Allg. Ztg." daß dort die strengen Polizeimaßregeln nicht allein fortdauern, sondern noch von Tag zu Tag verschärft werden. Es fallen fortwährend neue Verhaftungen vor, und jede Gruppe von mehr als vier Personen ist in den Cafés und auf den Straßen strengstens untersagt. Täglich geschieht eine Reihe von Hausdurchsuchungen, welche in den letzten Tagen auch in den Villen der Generale Ischitella, Lecca und Filangieri vorgenommen wurden, wobei man selbst die Zimmer der Tochter des letztern nicht schonte. Auch unter den Truppen und Beamten haben Verhaftungen stattgefunden, und unter andern wurde der Kapitän Testa, als einer Verbindung mit Milano beschuldigt, unter Eskorte nach dem Castell St. Elmo gebracht. In den jüngsten Tagen fand man am Morgen an vielen Häusern und öffentlichen Monumenten dreifarbige Karten mit der Inschrift: „Viva la Costituzione!" angeklebt, und vor drei Tagen machte die Polizei auch auf drei tricolore Fahnen Jagd, wovon sich eine genau auf dem Punkte aufgepflanzt befand, wo Milano den Angriff auf den König wagte! Reisende, die aus Neapel kommen, erzählen, daß die dortigen Pässe-Belästigungen nachgerade unerträglich geworden, und eine große Anzahl von Fremden nach Toskana und Piemont verscheuchen. Nicht allein — erzählt man weiter — daß die Fremdenpolizei in Neapel eine sehr strenge ist, so ist auch noch das fortwährende Aufdringen von Paßkarten für den Regierungspaß ziemlich kostspielig, und dies wiederholt sich bei Ablauf eines jeden Monats oder bei dem Wechsel des Wohnortes, was zuletzt sammt den Visirungen eine ganz hübsche Summe für diese Polizeisteuer ergiebt. Das ist aber eine schon alte Plackerei.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Der Brief der Königin Christine an ihre königliche Tochter ist in seinen Wirkungen noch weiter gegangen, als sich erwarten ließ. Zunächst habe ich nachzutragen, daß in demselben O'Donnell sehr angelegentlich empfohlen und gesagt ist, daß er der Mann sei, welcher den Bedürfnissen des Landes entspreche, und der geeignet sei, zur Befestigung der Verwaltung sehr viel beizutragen. Als die Königin das Schreiben ihrer Mutter dem Minister-Präsidenten zum Lesen gab, soll dieser die überraschende Aeußerung gethan haben, daß es allerdings von Vortheil für die Regierung wäre, wenn sie sich der Unterstützung des Grafen von Lucena versicherte, und es kam in dieser Unterredung zwischen der Monarchin und ihrem Minister zu dem Beschlusse, O'Donnell das Portefeuille des Krieges anzutragen. Eine Mittelsperson wurde dann an ihn abgeschickt, um ihn zum Eintritte in das Kabinet aufzufordern; allein O'Donnell wies die ihm angebotene Stellung aufs entschiedenste zurück. So weit bin ich in der Lage, die Vorgänge zu verbürgen. Man erzählt ferner, daß man dem vicalvaristischen General freigestellt, wenn es ihm widerstrebe, in das Kabinet zu treten, sich eine beliebige Stellung auszusuchen, daß er aber auch diesem Anerbieten gegenüber bei seiner Weigerung verharrte. Die Königin ließ den Grafen von Lucena in den Palast bescheiden, um ihn persönlich zur Annahme einer Würde zu bewegen; allein der Marschall erklärte, daß er es mit seinen Grundsätzen unverträglich finde, unter den jetzigen Verhältnissen anzunehmen. Die Audienz dauerte gegen eine Stunde, und der Widerstand O'Donnells war nicht zu besiegen. — Die Monarchin ging in ihrer Unterredung mit dem vicalvaristischen General so weit, zu verlangen, daß er sich der Opposition gegen das Ministerium enthalte und im Senate nicht das „skandalöse" Schauspiel von Anklagen und Beschuldigungen, gegen die Männer ihres Vertrauens geschleudert, dem Lande und der Welt zum Besten gebe. Darauf versicherte der General die Königin seiner fortdauernden Hingebung an den Thron und nannte es seine Pflicht, Erklärungen abzugeben und Beweise zu führen, daß er die Erhebung von 1854 mit Einverständniß und auf Zureden des Generals Narvaez unternommen, damit die Weltgeschichte und Spanien zwischen ihm und dem jetzigen Minister-Präsidenten richte, der sich ihm immer, und zwar als Conservador, feindlich gegenübergestellt, nachdem eine begünstigte Revolution ihm Aussicht auf die Gewalt verschafft. Und zu Freunden that O'Donnell die Aeußerung, daß er bereit sei, jedes konstitutionelle Ministerium zu unterstützen, daß er aber niemals mit Narvaez unterhandeln werde. Ein Theil der Progressisten denkt daran, den vicalvaristischen General zum Chef ihrer Partei zu erwählen; kurz O'Donnell ist trotz seiner politischen Passivität für den Augenblick wieder der Mann des Tages geworden. (K. Z)

Osmanisches Reich.

Eine Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" aus Mitteldeutschland erwähnt einer Nachricht aus dem Orient, wonach viele jüdische Jünglinge die Absicht hätten, sich zu den Fahnen des Sultans zu stellen und auf die Vergünstigung der Rajahs sich vom Militärdienst loszukaufen, zu verzichten. Mohamed Sadik Pascha soll sich hierüber gegen eine jüdische Notabilität sehr befriedigt ausgesprochen und die Versicherung hinzugefügt haben: er werde Alles aufbieten, um in den Juden den militärischen Geist wiederanzufachen, „welcher der Stolz und der Ruhm ihrer Väter gewesen".

Amerika.

Newyork, 7. Februar. [Theaterbrand. — Orkan und Erdbeben.] In der Bundeshauptstadt Washington ist gestern das Nationaltheater abgebrannt; nichts blieb stehen als die kahlen Mauern. — Am 20. Dezember verspürte man in Mexiko einen leichten Erdstoß; am selben Tage wüthete in Veracruz ein furchtbarer Orkan; 7 Schiffe gingen zu Grunde und 80 Menschen kamen ums Leben. Am 27sten verspürte man einen starken Erdstoß in Lima. Gleichzeitig hat (wie schon früher ausführlicher berichtet) ein Orkan auf den Philippinen-Inseln 15000 Häuser niedergerissen, und auch in Manilla großen Schaden angerichtet. Ueberall in der Union thaut das Eis und die Flüsse beginnen zu steigen.

Der „Newyork Herald" vom 6. Februar enthält Folgendes über eine geheime Sitzung im Senate zu Washington, in welcher der auf Central-Amerika bezügliche englisch-amerikanische Vertrag zur Sprache kam: „Wie wir hören, ist der zwischen Herrn Dallas und Lord Clarendon vereinbarte, die central-amerikanischen Angelegenheiten betreffende Vertrag nach einer langen und lebhaften Debatte am vorigen Mittwoch mit 33 gegen 8 Stimmen im Hinblicke auf gewisse

Verbesserungs-Anträge dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten von neuem überwiesen worden. Man scheint dies im Allgemeinen als eine Verwerfung des Vertrages zu betrachten. Doch ist es sehr wohl möglich, daß, ohne daß der Senat mittlerweile einen definitiven Schritt thut, der Vertrag sich bis zum 4. März hinschleppt und dann auf die eine oder die andere Weise dem direkten amtlichen Einflusse der neuen Regierung anheimfällt".

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 24. Februar. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend die Benefiz-Vorstellung der Frau Hoffmann v. Majeranowska im Theater, woselbst die neu einstudirte Adam'sche Oper: „Der Postillon von Lonjumeau", zur Aufführung kam, mit Höchstseiner Gegenwart. Später begab sich Se. königl. Hoheit zu der von Hrn. General-Landschafts-Direktor Grafen v. Burghauß auf Laasan im hiesigen General-Landschafts-Gebäude veranstalteten zweiten Soirée dansante und beehrte dieselbe bis nach 1 Uhr mit Höchstseiner Anwesenheit. Heute Mittag stattete der Prinz mehrere Besuche ab.

& **Breslau**, 24. Februar. [Neue städtische Ressource.] Der Vorstand hatte die Mitglieder der Neuen städtischen Ressource in der gestrigen Versammlung höchst angenehm durch Veranstaltung dramatischer Vorstellungen überrascht. Die weiten Räume der großen Schießwerderhalle waren gefüllt, es waren über 3000 Personen anwesend. An der Westseite des Saales, da, wo sonst die Orchester-Tribüne steht, war eine sehr nette Bühne aufgebaut, an welche sich rechts und links ein grüner Nadelholzwald schloß. Außer zwei Deklamationen wurden „der Vetter aus Bremen" und „die Getäuschten" (eine akkommodirte Umarbeitung des Kotzebue'schen „der gerade Weg ist der beste") gespielt. Die Darstellenden waren die (12—16jährigen) Kinder des Herrn Rottmayer (wenn wir nicht irren, Bruder des hier so beliebten Regisseurs Rottmayer). Amalie, Franziska und Friedrich Rottmayer überraschten durch eine unerwartete Gewandtheit im Spiel, und ernteten überaus lebhaften und allgemeinen Beifall. Sie wurden nach jeder Piece gerufen. — Die Kapelle der Neunzehner gab die beliebtesten Musikstücke zum Besten.

Breslau, 24. Februar. [Polizeiliches.] **Gestohlen wurden:** Scheitnigerstraße Nr. 1 zwei Mannshemden, ein Paar weiße gewirkte Unterbeinkleider und ein Paar karrirte Sommerbeinkleider, Werth zusammen 2 Thlr. 5 Sgr.; Schmiedebrücke Nr. 49 ein brauner Tuchpaletot mit blaukarrirtem wollenem Futter und Hornknöpfen; Reuschestraße Nr. 25 ein weiß- und rothkarrirter Bettüberzug, ein weißes Tischtuch, vier Handtücher und zwei weiße Taschentücher; Grünebaumbrücke Nr. 1 aus unverschlossener Küche eine Axt und eine acht Fuß lange Steigeleiter; Neuegasse Nr. 8 ein brauner Pelissier mit schwarzem Sammtkragen, in der Tasche desselben befanden sich ein seidenes Taschentuch mit gelbem Rande und grünem Spiegel, eine braunlederne Cigarrentasche mit Stahlbügel und ein Notizbuch; Herrenstraße Nr. 2 eine Anzahl verschiedenartiger Goldarbeiter-Werkzeuge und ein leerer Strohsack; Kupferschmiedestraße Nr. 22 eine eichene Bierkanne mit hölzernen Reifen, ohne Deckel, gez. „C. Matzke." — Eine Wagen-Spannkette ist polizeilich in Beschlag genommen.

Gefunden wurde: ein kleiner Muff. — **Verloren wurde:** eine goldene Damen-Cylinderuhr im Werthe von 40 Thlr. Die Uhr befand sich in einer Kapsel, aus der sie unbemerkt herausgefallen ist.

[Unglücksfall.] Am 21. d. M., Vormittags fiel ein Dienstknecht aus Gallwitz, Kreis Breslau, beim Abladen von Getreide auf der Langengasse hierorts, in Folge Abgleitens vom Wagen auf das Straßenplaster, und zwar so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. Er erholte sich zwar wieder, mußte jedoch wegen erheblicher Verletzung des Kopfes im Hospital untergebracht werden. (Pol.-Bl.)

---

* [Ballfest.] Der am letzten Donnerstage in den Räumen des König von Ungarn von Herrn v. Kronhelm gegebene Festball hatte sich wie immer einer überaus zahlreichen Betheiligung von Seiten des Publikums zu erfreuen, und bot so viel des Schönen dar, daß gewiß jeder Festtheilnehmer seine volle Befriedigung gefunden hat. Ein reicher Damenflor in den zierlichsten und glänzendsten Toiletten bei brillanter Saalbeleuchtung, — die beliebte Kapelle der Neunzehner, welche besonders durch ihre neuen Glockenspiel-Polka's ergötzte, eine musterhafte Ordnung, und die reizenden Kotillontouren mit allerlei Requisiten, Alles das trug wesentlich zum Frohsinn bei, der aber dadurch noch erhöht wurde, daß Jedermann und Jedermännin dem Tanze zu huldigen hinlänglich Gelegenheit hatte. Ein ganz besonderer Genuß wurde den Anwesenden jedoch durch mehrere von Herrn v. K. als Soli's ausgeführte ganz neue Tänze geboten, mit welchen er seine gewohnte Meisterschaft bethätigte, und wofür er den lautesten Beifall erndtete, als er die lediglich aus Entrechats, Brisé's und Battements bestehende Polka Parisienne zur Aufführung brachte.

Im Allgemeinen hat dieses Ballfest somit gewiß alle Erwartungen der Festtheilnehmer übertroffen, abgesehen von der tropischen Hitze, welche durch die Ueberfüllung erzeugt, gewiß manches ohnehin schmachtende Herz verschmachten ließ.

---

† **Glogau**, 22. Februar. [Zwei gerichtliche Entscheidungen. — Staatsanwalt. — Theater. — Wissenschaftl. Verein.] Zwei Entscheidungen, welche der Kriminal-Senat des hiesigen Appellations-Gerichts in der vergangenen Woche gefällt hat, haben das Interesse des Publikums in hohem Grade erregt. Der eine Fall betraf die im verflossenen Jahre anhängig gemachte Untersuchung wider die unverehelichte R. R., aus Priedemost, wegen Kindesmordes. Die junge Angeklagte pflegte jeden Wochenmarkt mit Gemüse hier zu beziehen; an einem solchen Tage wurde sie plötzlich von Geburtswehen hier am Orte überrascht, so daß sie schnell in dem nächsten Hause ihre Zuflucht suchte. Hier wurde sie schnell und leicht entbunden, aber das Kind war in der Geburt getödtet worden. Vor das Schwurgericht gestellt, wurde die Angeklagte am 19. November 1856 freigesprochen, in Folge welcher Entscheidung der Staatsanwalt Veranlassung nahm, gegen dieselbe wegen fahrlässigen Tödtung ihres Kindes einzuschreiten. Und in der That wurde die 2c. R. R. in erster Instanz zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie appellirte, und der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Müller, stand ihr, wie in den früheren Audienzen, als Vertheidiger zur Seite. Das Gericht zweiter Instanz hat in Uebereinstimmung mit der Ober-Staatsanwaltschaft die Angeklagte von Neuem freigesprochen, weil nach Art. 86 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 ein neues Verfahren gegen die freigesprochene Angeklagte nur dann zulässig gewesen wäre, wenn dieserhalb der königlichen Staatsanwaltschaft in dem Termine zur mündlichen Verhandlung vor dem Schwurgerichte ein Vorbehalt gemacht worden wäre. Das war nach Ausweis des Protokolls nicht geschehen, obwohl die Angeklagte ausdrücklich beantragt hatte, neben der Haupt-Frage (Kindesmord) eine Neben-Frage (fahrlässige Tödtung,) den Geschworenen vorzulegen. Die Stellung der letzteren Frage hatte aber der Vorsitzende, — ohne Kollegialbeschluß, — abgelehnt. — Nicht weniger Interesse erregte die Untersuchung, betreffend die Unterschleife, welche bei den in der Nähe von hier vorgenommenen Deichbauten in Folge der verheerenden Ueberschwemmungen im Jahre 1854 vorgekommen sind. Der Deichverband hatte den Aufseher, welcher den Bau in der Nähe von Sabor leitete, denunzirt, und nach einer umfangreichen Voruntersuchung, während welcher dieser Aufseher und ein unter ihm beschäftigter Schachtmeister gefänglich eingezogen worden waren, wurden beide Angeklagte wegen Unterschlagung und Betruges zu 12 beziehungsweise 9 monatlicher Gefängnißstrafe und einjähriger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Dieses vom hiesigen Kreis-Gericht gefällte Urtel hat das Appellationsgericht auf die Appellation des Schachtmeisters bestätigt, während der Aufseher sich bereits bei dem ersten Erkenntnisse beruhigt hatte. Aus den Plaidoyers war zu entnehmen, daß der Deichverband an denjenigen Beamten, welcher die technische Oberaufsicht zu führen hatte, den Regreß in Höhe von 6 bis 7000 Thlr. nehmen wird. — Die Wiederbesetzung der hiesigen Staatsanwaltsstelle ist inzwischen in der Person des bisherigen Staatsanwalts Heinke in Strehlen erfolgt. Derselbe ist der Sohn des früheren Polizei-Präsidenten Geh. Ob.-Reg.-R. Heinke in Breslau, und soll das neue Amt von ihm am 1. April angetreten werden. — Unser Theater befindet sich nach wie vor in trefflicher Verfassung, und sind uns in jüngster Zeit an Opern: „Zampa," „Don Juan" und die „Jüdin" vorgeführt worden. Das Schauspiel, und wir erwähnen: „Graf Essex," fesselt nicht in dem Maße das Publikum Glogau's, wie die Oper. — Hinsichtlich der letzten Korrespondenz in Nr. 85 dieser Zeitung ist nachträglich noch zu berichtigen, daß der Ober-Lehrer Dr. Rühle im wissenschaftlichen Verein über die Geschichte der Ziffern, nicht der Münzen, einen Vortrag halten wird. Wir entnehmen dies aus einer Bekanntmachung in dem offiziellen Blatte des Vereins, einer hiesigen Zeitung, in welcher die Tagesordnung für die nächste Sitzung dahin aufgestellt ist: 1) der in der letzten Versammlung ausgefallene Vortrag: die gemeinsame Thätigkeit Göthes und Schillers, 2) über die Entstehung unseres Ziffern-Rechnens, 3) die Eröffnung des Fragekastens und Mittheilungen. — Dem äußeren Vernehmen nach wird auch die Frage über die Zulässigkeit einer Kritik über die gehaltenen Vorträge zur Erörterung gebracht werden, und wünschen wir von Herzen, daß der Verein diese für zulässig erachten und überhaupt dem Vereine selbst eine mehr öffentliche Stellung geben möge. Dann allein vermag derselbe seinen Endzweck — die allgemeine Belehrung, — zu erreichen. § 19 der von der Polizei-Behörde genehmigten Statuten: „der Vorstand ist berechtigt, Vorträge für ein größeres Publikum zu veranstalten," empfiehlt sich zu einer besonderen Beachtung.

---

e. **Löwenberg**, 22. Februar. Das vierzehnte Konzert der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen am letzten Donnerstage wurde durch die trefflich ausgeführte Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn Bartholdy, eröffnet, worauf Fräulein Maria de Villar durch den Vortrag einer Arie aus der Oper „i Puritani" von Bellini ihre Vorzüge als Sängerin abermals in glänzendem Lichte zeigte. Hieran schloß sich die Ausführung von Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser," von Bellini, durch das Orchster, sodann trugen die Herren Klotz und Blumenstetter ein Concertante für Horn und Fagott von Lachner unter allgemeinster Anerkennung vor. Die folgende Abtheilung begann mit der Ouvertüre zu „Oberon," von C. M. von Weber, alsdann sang Fräulein Maria de Villar mit genialer Leichtigkeit unter großem Beifall „la Zingara" (die Zigeunerin), von Donizetti. Nachdem hierauf Herr Stern durch den glänzenden Vortrag des Violin-Konzerts aus C-moll von Beriot den lautesten Beifall geerndtet hatte, steigerte sich derselbe zur Begeisterung bei der nachfolgenden Piece. Bianca Stern v. Gwiazdowska, zur Zeit in Görlitz, Mitglied des Conservatoriums von Paris und Siegerin beim vorjährigen Musikfest in der Universitätsstadt Löwen, so wie in Aachen, ein ungemein anmuthiges Talent, begabt mit deutlichster Aussprache in seltenem Grade, sang zuerst mit Fräulein de Villar unter Pianofortebegleitung ein Duett aus dem Freischütz, sodann erstere allein „die Thräne" von Breyer. Fräulein Bianka von Stern-Gwiazdowska verbindet mit einer vollen, reinen, zum Herzen dringenden Stimme die beste Schule. Die Ouvertüre zu „Tell" von Rossini schloß das Konzert. — Die Stadverordneten-Versammlung am letzten Freitag genehmigte den Spezial-Bauetat für das laufende Jahr, welcher anstatt der ursprünglich festgesetzten Summe von 1800 Thlr. die Höhe von 2900 Thlr. erreicht hat. Diese Ueberschreitung entspricht jedoch nur dem dringendsten Bedürfnisse. Der bedeutende Reparaturbau einer Brücke über den Bober und die zeitgemäßere Einrichtung der städtischen Ziegeleigebäude verursachen allerdings bedeutendere Auslagen und werden von der Nothwendigkeit erheischt. Die Bepflasterung eines Theiles der Promenade vor dem Laubanerthore wird zur Bequemlichkeit des dort vielfach verkehrenden Publikums gereichen und andererseits einem großen Uebelstande abhelfen. Mehrfache Etatsüberschreitungen hatten die theuren Fruchtpreise in der ersten Hälfte des vorigen Jahres herbeigeführt, so z. B. bei der Stadtarmenkasse anstatt 830 Thlr, 1058 Thlr., für Beköstigung der Hospitaliten anstatt 710 Thlr., 1006 Thlr.; für Amtsbedürfnisse anstatt 271 Thlr., 478 Thlr., und zwar wegen Druck und Papier für 1500 Steuerbüchlein und für Herstellung eines von der Regierung anbefohlenen Lagerbuches des Kommunal-Vermögens; ebenso wurden unerhebliche Ueberschreitungen der Etats für die evangelische und katholische Stadtschule mit gewohnter Liberalität genehmigt. Wegen Errichtung einer Spitzennähschule hierselbst, wozu sich einige 50 Schüler gemeldet hatten, waren seitens des Direktors Wechselmann, welcher vom Handelsministerum dazu mit Vollmachten versehen ist, an die Kommunalbehörden Anfragen gerichtet worden; derselbe giebt unentgeltlichen Unterricht allen Personen nicht unter 10 Jahren, täglich 3 Stunden, und bezahlt gelungenere Arbeiten mit einem Tagelohn von 2 bis 6 Silbergroschen. Da die Einrichtung einer solchen Schule aber mindestens auf hundert Thaler sich belaufen würde, so pflichteten die Stadtverordneten dem Magistrate dahin bei, nach Hirschberg, in dessen Kreise schon zwölf solcher Schulen bestehen, behufs Orientirung über sicheren oder zweifelhaften Erfolg, einen Magistratskommissarius zu entsenden.

Π **Sprottau**, 23. Februar. Der als zweiter Prediger gewählte Hr. Pastor Naumann zu Schöndorf ist bereits vom königl. Konsistorium bestätigt, und dürfte derselbe vielleicht erst Pfingsten d. J. sein Amt als solcher hier antreten. Daß unser Herr Superintendent und Pastor prim Winter, namentlich jetzt zur Fasten- und zur Osterzeit, sehr mit Geschäften überhäuft ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. — Leider haben wir kürzlich wieder einen Ehrenmann durch den Tod aus unserer Mitte verloren, dessen Verlust von allen Seiten beklagt wird. Dies ist nämlich unser Rektor an der evang. Stadtschule, Strauwald, welcher 25 Jahre an hiesiger Schule amtirt und viel guten Samen ausgestreut hat. In seine Stelle ist bereits der hiesige Conrektor Goldbach vom Magistrate gewählt und dürfte daher in Kürze dessen Stelle ausgeschrieben werden. — Unsere Kommune beabsichtigt eine neue Brett-Schneide-Mühle zu bauen, weil die alte mit ihren Leistungen dem Bedarfe nicht genüge leistet. (?) Die von der Kommune dazu erkaufte Wasserkraft kostet allein circa 4000 Thlr., und es würden sich daher die Kosten dieses Etablissements auf 8000 Thlr. belaufen. Ueber die zweckmäßigste Konstruktion werden in gewissen Cirkeln schon längere Zeit bedeutende Debatten gepflogen, doch scheint man wenigstens darüber einig zu sein, daß blos eine Säge arbeiten soll. Unzweifelhaft aber würde es am vortheilhaftesten sein, wenn dann diese neue Brettschneide verpachtet würde, da alle derartigen Etablissements, welche von einer Kommune verwaltet werden, bei weitem sich nicht so rentiren können, als wenn die Verwaltung im Besitz von Privaten sich befindet. — Aus dieser Ursache soll auch jetzt ein Versuch der Verpachtuug der städtischen Ziegelei gemacht werden, da sich nämlich herausgestellt hat, daß sie fast gar keinen Ueberschuß gewährt, sondern eher noch dabei zugesetzt werden muß, was allerdings daher kommt, daß die Kommune den städtischen Grundbesitzern gegenüber zu viele Verbindlichkeiten zu erfüllen hat. Trotzdem soll die Verpachtung dennoch vorgenommen werden, und sollen daher der Stadtverordneten-Versammlung nächstens Projekte zu derselben vorgelegt werden. — Die letztere Zeit hatten wir am hiesigen Orte sehr viele Vergnügungen. Konzerte, Bälle, Theater und Picknicks 2c. wechselten stets mit einander ab. So verdient noch erwähnt zu werden, daß am 19. d. M. das hiesige Bürger-Jäger-Corps im Krückeberg'schen Saale einen solennen Ball abhielt, zu welchem viele Ehrengäste geladen und erschienen waren. Der Saal war mit den Insignien und Waffen des Jäger-Corps festlich und sinnreich geschmückt. Bei Tische ging es natürlich sehr heiter zu, und ein Toast folgte dem andern. Der Herr Bürgermeister v. Wiese brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den König aus. — Recht fühlbar für uns Sprottauer ist der Mangel an guter Musik, und mit Recht kann behauptet werden, da man selten in einer Stadt, welche über 5000 Einwohner zählt, solche mangelhafte Musik finden dürfte. Glücklicherweise werden wir aber manchmal von auswärtigen Kapellen entschädigt. So war vor Kurzem die Kapelle vom 6. Inf.-Reg. aus Glogau, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Radeck, am hiesigen Orte, welche uns einen höchst genußreichen Abend bereitete.

Waldenburg, Ende Februar. [Wichtige Projekte.] Es wird projektirt, eine Bergschule hierorts anzulegen. Man gedenkt dazu den sogenannten „Vogten-Mangel-Platz", dem Herrn Aust gegenüber, zu benutzen. Das bisherige Knappschaftlazareth ist bekanntlich für zu klein erachtet und in letzter Zeit ein größeres Projekt beliebt worden. Nach langen Erörterungen ist nun höheren Ortes doch noch die Erhöhung und Erweiterung des jetzigen Gebäudes für zweckmäßig erachtet. An letzteres wird auch ein neuer Flügel angebaut. — Herr Bauführer Hoburg, der die Bauten am Inquisitoriat und Gerichtsgebäude im Speziellen leitete, hat eine andere Bestimmung erhalten. Herr Krister hat Haus und Aecker des schwarzen Rosses (Gasthaus) für 13,200 Thlr. gekauft.

---

s **Reichenbach** i. Schl., 23. Februar. Wie bekannt, erfreut sich unsere Stadt einer reizenden Lage. — Nach welcher Himmelsgegend man sieht, bieten sich dem Auge stets überraschend schöne landschaftliche Tableaus, — Ein unserer Stadt zunächst belegener, in der schönen Jahreszeit wirklich prächtiger Punkt ist das ¼ Meile entlegene Berthelsdorf, Sr. Exellenz dem Erblandmarschall und Kammerherrn Grafen von Sandreczky-Sandraschütz gehörig. — Früher war der schöne Schloßgarten dem Publikum geöffnet, jetzt ist dies nicht mehr der Fall, und die Besucher sind auf die Brauerei angewiesen. Wenn es einerseits nicht zu verkennen ist, daß der Pächter des Etablissements in Bezug auf freundliche Aufnahme und billige Preise seinen Verpflichtungen als Wirth genügt, so befindet sich andererseits der Garten, welcher zur Brauerei gehört, in einem höchst bedauerlichen Zustande, und es wird dadurch der sonst so angenehme Aufenthalt verleidet. Möchte es dem Herrn Grundbesitzer doch gefallen, etwas für die Instandsetzung dieses Gartens zu thun, und so den Ort, welcher von der Natur so reich bedacht ist, auch in Beziehung auf Comfort auszustatten.

---

* **Hirschberg**, 23. Februar. [Musikalisches.] Zur Feier seines 15jährigen Bestehens gab der Tschiedelsche Gesang-Verein am 20. d. M. ein Konzert, das sich in der That einer recht zahlreichen Theilnahme zu erfreuen hatte. In demselben kamen zur Aufführung: 1) Großer Chor aus der Oper „Adèle de Foix", von Reissiger; dann sang eine hiesige geschätzte Sängerin 2) drei Piecen, a) Arie aus der Oper: „Alceste", von Gluck, b) schwedisches Volkslied und c) ein Kinderlied, von Taubert, und erntete allgemeinen Beifall. Der zweite Theil des Konzerts umfaßte die Aufführung des „Frühling und Winter" aus Haydn's Oratorium „die Jahreszeiten" mit Flügelbegleitung. Das Konzert im Allgemeinen erwarb sich die Anerkennung der Zuhörer. Die Solopartien wurden recht brav, obwohl weniger präcis als die Chöre, welche ihre Aufgabe vorzüglich erfüllten, es thaten, vorgetragen. Hr. L. als erster Tenor-Solist erhielt sogar ein mehrfaches Bravo nach seinem recht wackeren Vortrage der Wanderer-Arie, während sich die Solistin (Hanne) sowohl als auch ein Gast, welcher freundlichst das Baßsolo (Simon) übernommen hatte, Zufriedenheit und Beifall erwarben. Wenn wir nun auch dem allgemeinen Beifall des Auditoriums beipflichten müssen, um so mehr als Hrn. Tschiedel als Dirigent des Vereins die Anerkennung seiner Verdienste nicht versagt werden kann, so können wir doch nicht umhin, zu bedauern, daß das Arrangement im Konzert-Saale selbst auf eine so bedauerliche Weise vernachlässiget und dadurch dem Publikum alles Ernstes der Besuch dieses Lokales geradezu verleidet wird. Wir wollen daher wünschen, daß der Herr Besitzer in Zukunft wenigstens dafür sorgt, daß die Lampen entweder nicht verlöschen oder gar einen Dampf verbreiten, den über zwei Stunden lang auszuhalten, eben nur wir lieben Hirschberger im Stande sind. — Wie mir versichert wird, beabsichtigt Hr. Tschiedel nach einer 15jährigen Thätigkeit in seinem Vereine, seine Würde als Dirigent niederzulegen und auf eine andere musikalisch fähige Persönlichkeit überzutragen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 20. d. M. hielt Herr Oberlehrer Heinze in der naturforschenden Gesellschaft einen Vortrag über Geographie und beleuchtete deren Vergangenheit und Zukunft in so klarer und scharfsinniger Weise, daß der Wunsch nach baldiger Fortsetzung allgemein ist. — Am 18. d. M. brannte das Häuschen, welches zur Wohnung der in der Meister'schen Ziegelei zu Schützenhain beschäftigten Arbeiter dient, total ab. Die inwohnenden Arbeiter erwachten erst, als das Gebäude schon in vollen Flammen stand. Die ganz nahe stehenden Trocken- und Holzschuppen konnten nur mit Mühe gerettet werden. — Als Napoleon nach der Schlacht bei Bautzen in die Nähe unserer Stadt kam, stieg er, von mancherlei Sorgen bedrückt, vom Pferde, ging in einen Garten und hörte hier, an einen Apfelbaum gelehnt, die Berichte seiner Ordonnanz-Offiziere an. Dieser große starke Apfelbaum ist am 20. d. M. gefällt worden, er stand in dem Henknerschen Garten. Hoffentlich wird man das Holz wenigstens verarbeiten und nicht verbrennen.

† Neisse. In der Schwurgerichtssitzung vom 20. d. Mts. wurde ein Schäfer aus einem Dorfe im Kreise Neustadt, der sich mit seiner Geliebten um das Leben hat bringen wollen, dabei aber nur das Mädchen getödtet hatte, während bei ihm alle Selbstmordversuche mißlangen — des Mordes für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 21. Februar. Aus der soeben erschienenen Vergleichung der gemeinschaftlichen Zoll-Einnahmen des Zollvereins im ersten bis dritten Quartal 1856 mit denen im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergiebt sich für 1856 eine Mehr-Einnahme von 363,573 Thlr. Es belief sich nämlich die reine Einnahme dieser drei Quartale 1855 auf 19,093,129 Thlr., 1856 aber auf 19,456,702 Thlr. Was die einzelnen Einnahme-Titel betrifft, so betrug bei den Eingangs-Abgaben nach Abrechnung der Minder-Einnahmen die Mehr-Einnahme im Ganzen 520,856 Thlr. Am erheblichsten unter den Vereinsstaaten war dieselbe in Nassau, Würtemberg, Oldenburg und Sachsen, bei denen der Satz von 10 Prozent gegen die vorjährige Einnahme zum Theil beträchtlich überschritten wurde. In Hannover, Frankfurt am Main, Preußen und den beiden Hessen war die Mehr-Einnahme von geringem Belang. In Baden, Baiern, Thüringen und Braunschweig blieben die Einnahme-Ergebnisse hinter denen des Vorjahres zurück, doch erreichte in keinem dieser Staaten die Minus-Differenz den Satz von 10 Prozent. Aus der Uebersicht der zum Eingang verzollten Gegenstände geht hervor, daß insbesondere die Mehrverzollungen von unbearbeiteten Tabaksblättern, geschältem Reis, Roheisen und geschmiedetem Eisen von hervorragendem Einfluß auf die Mehreinnahmen waren. In geringerem Maße trugen dazu auch die Verzollungen von Wein, baumwollenen Waaren, seidenen und halbseidenen Waaren, verschiedenen Wollenwaaren und von Eisenwaaren bei. Minderverzollungen von Erheblichkeit fanden dagegen namentlich bei Rohzucker für vereinsländische Siedereien, bei rohem Kaffee und bei Flachs statt, während dieselben bei Thee, Syrup, trocknen Südfrüchten, Butter, Vieh und bedruckten wollenen Waaren sich als weniger bedeutend herausstellten. Was die Einnahme-Resultate in den einzelnen Provinzen Preußens angeht, so waren diese mit einer 10 Prozent der vorjährigen Einnahme übersteigenden Mehr-Einnahme am erheblichsten in Westfalen, Pommern und Sachsen; weniger in den Provinzen Westpreußen, Schlesien, Brandenburg und Rheinland. Auf die gesteigerte Einnahme in Westfalen wirkte vorzugsweise die Mehrverzollung von Roheisen, geschmiedetem Eisen, Eisenwaaren, Wein, geschältem Reis, unbearbeiteten Tabaksblättern und Rohzucker ein; in Pommern die von geschmiedetem Eisen, Wein und geschältem Reis; in Sachsen die von Roheisen, geschmiedetem Eisen, Wein, geschältem Reis, unbearbeiteten Tabaksblättern und Oel in Fässern; in Westpreußen die von geschmiedetem Eisen, Eisen- und Stahlwaaren, Bau- und Nutzholz, sowie von geschältem Reis; in Brandenburg die von Roheisen, geschmiedetem Eisen, Eisenwaaren und geschältem Reis, unbearbeiteten Tabaksblättern, sowie seidenen und halbseidenen Waaren; in Schlesien die von geschmiedetem Eisen und Vieh; in der Rheinprovinz die von Eisen aller Art, von Eisenwaaren, Wein, rohem Kaffee, geschältem Reis und unbearbeiteten Tabaksblättern. In den Provinzen Ostpreußen und Posen haben sich die Einnahmen mit einer 10 Prozent der vorigen Einnahme übersteigenden Minder-Einnahme verringert. Auf die verminderte Einnahme Ostpreußens hat hauptsächlich die Minderverzollung von Flachs, Thee und Rohzucker eingewirkt, während der Ausfall in Posen sich vorzugsweise aus der Minderverzollung von Vieh erklärt. — Bei den Ausgangs-Abgaben stellte sich gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 14,982 Thlr. heraus. Es hatte nämlich der westliche Verband eine Mehreinnahme von 25,485 Thlr., der östliche aber eine Mindereinnahme von 10,503 Thlr. Dieser Minderertrag fiel namentlich auf die Provinz Ostpreußen, deren Ausgangsverkehr im Vorjahre

durch ungewöhnliche Handelsverhältnisse begünstigt worden war. Bei den Durchgangsabgaben ergab sich eine Minder-Einnahme von 172,265 Thlr. Es kam nämlich auf den östl. Verband eine Mindereinnahme von 182,221 Thlr., auf den westlichen aber ein Mehr-Ertrag von 9956 Thlr. gegen das Vorjahr. Die Mindereinnahme im östlichen Verbande ist lediglich durch den verringerten Durchgangsverkehr in den Provinzen Ost- und Westpreußen herbeigeführt worden. Was die Mehr-Einnahme in den Staaten des westlichen Verbandes betrifft, so wird die Steigerung derselben in den betreffenden preußischen Provinzen zunächst im Allgemeinen dem steigenden Güterverkehr mit dem Auslande, dann aber insbesondere dem Durchgange von unbearbeitetem Tabak nach Oesterreich, sowie den Begünstigungen zugeschrieben, welche den Türkischroth-Färbereien gewährt worden. (Pr. C.)

⊙ **Breslau**, 24. Februar. Den letzten Nachrichten der amerikanischen Blätter zufolge wird sich nun der Kongreß der Vereinigten Staaten in der That mit der **Tariffrage** und mit den Vorschlägen des Schatzsekretärs rücksichtlich der Artikel „**rohe Wolle**" und „**Wollenwaaren**" beschäftigen. Die früher vorgeschlagene verschiedenartige Behandlung der rohen Wolle, wonach alle Gattungen derselben, deren Werth im Einfuhrhafen entweder nicht mehr als 15 Cts. oder 50 Cts. und mehr pro Pfund beträgt, zollfrei eingelassen werden soll, hat auch vom amerikanischen Standpunkte vieles gegen sich. Wenn Wolle von 15 Cts. pro Pfund im Werthe oder darunter zollfrei sein, Wolle von höherem Werthe aber einem Zolle von 30 Proz. unterliegen soll, so wird man versuchen, der Letzteren durch Beimischung von grober Wolle, Abfällen, Sand u. s. w. einen Werth von nur 15 Cts. pro Pfd. zu geben, um sie zollfrei einzuführen. Dies geschah schon wirklich damals, als in Amerika Wolle bis zu 8 Cts. pro Pfd. zollfrei einging, und bei den im Jahre 1853 über die Frage angestellten amtlichen Ermittelungen haben sich deshalb praktische Zollbeamte und auch einzelne Stimmen aus dem Handelsstande gegen die Zollfreiheit der geringeren Wollsorten ausgesprochen. Der zweite Vorschlag: Wolle von mehr als 50 Cts. Werth zollfrei einzuführen, würde, wenn er angenommen würde, der Wollmanufaktur und der Wollproduktion eine unnatürliche Richtung geben, denn es würde dadurch die zollfreie Zulassung der feineren und die hohe Besteuerung der gröberen Wolle die Produktion der feinen Wolle in Amerika hemmen und dem Streben der intelligenten Fabrikanten, aus geringen Wollen gute Fabrikate herzustellen, die Verwendung geringerer ausländischer Wolle unmöglich machen. Dieser Vorschlag würde auch große Schwierigkeiten in der Ausführung gefunden haben, denn die ganze Einrichtung des amerikanischen Erhebungssystems ist darauf berechnet, zu niedrige Werthsangaben zu verhindern oder zu berichtigen, und es würde um so weniger gelingen, zu hohe Werthsangaben, worauf es im vorliegenden Falle doch ankommen würde, zu verhindern, als es an jedem Anhalt fehlt, bis zu welchem Preise unter besonderen Konjunkturen eine Waare in die Höhe getrieben werden kann. Die Gründe endlich, mit welchen der Schatzsekretär die Zollbefreiung aller rohen Wollen empfiehlt, legen die Vermuthung nahe, daß in Verbindung mit der Zollbefreiung die Beibehaltung oder sogar eine Erhöhung der Zölle für Wollenwaaren beabsichtigt werde. Aus dem Berichte des Schatzsekretärs aber, sowie aus der amerikanischen Handelsstatistik geht hervor, daß die amerikanische Wollfabrikation bereits den größten Theil des einheimischen Bedarfs an Wollenwaaren fertigt, daß sie sich im gleichen Verhältniß mit der Zunahme ausländischer Wollenwaaren entwickelt hat und daß hierauf die Höhe der Eingangszölle ohne Einfluß geblieben ist.

Der Werth der Wollenwaaren betrug nach dem Berichte des Schatzsekretärs:

	1840	1850	1855
	Pfd.	Pfd.	Pfd.
der im Inland fabrizirten	20,696,999	43,207,545	56,496,786
der vom Ausland eingeführten	8,152,785	16,976,575	23,297,381

so daß also beinahe ¾ des heimischen Verbrauchs durch die amerikanische Fabrikation geliefert werden und ihr Verhältniß zur Einfuhr vom Auslande seit 15 Jahren stationär geblieben ist.

Wollene Decken gehören unter den Wollenwaaren zu den Artikeln, welche in den Vereinigten Staaten nach den dortigen Lebensgewohnheiten den ausgedehntesten Verbrauch finden. Trotzdem daß sie bei der Einfuhr vom Auslande nur mit 20 Prozent vom Werthe, also um ein Drittheil niedriger als rohe Wolle besteuert sind, ist die Einfuhr dieses Artikels seit acht Jahren sehr unbedeutend und sich vollkommen gleich geblieben, und es hat die einheimische Fabrikation dieses von allen Wollenwaaren am niedrigsten besteuerten Artikels nicht nur absolut, sondern auch relativ zugenommen. Die bei der Einfuhr eingetretene Zunahme liegt hauptsächlich in den Artikeln **Tuch-** und **Kammgarnzeuge**, von denen Tuch einem Zollsatze von 30 Prozent, Kammgarnzeuge 25 Prozent vom Werthe unterliegen; dessen ungeachtet hat die Einfuhr des Letzteren nicht in stärkerem Maaße zugenommen als die des Ersteren. Daraus geht hervor, daß in Amerika, wie überall, die heimische Industrie ihre Thätigkeit nicht den Artikeln vorzugsweise zuwendet, sondern denen, welche den ausgedehntesten Absatz finden. Der Erfolg, mit welchem dies geschehen ist, bürgt dafür, daß sie sich auch anderer Artikel bemächtigen wird, sobald die Nachfrage nach denselben die Anlegung von Kapitalien in deren Fabrikation in großem Umfange lohnt. So lange der Zeitpunkt hierzu nicht gekommen ist, werden Zollmaßregeln die Kapitalien nicht auf ein Gebiet lenken können, von welchem sie sich ungeachtet der ihnen schon jetzt gebotenen Vortheile fern gehalten haben. Die Zunahme des Verbrauchs und der Einfuhr von Tuchen oder Kammgarnzeugen hängt nicht davon ab, ob der Zoll höher oder niedriger ist, sondern von den Fortschritten der Bevölkerung und des Wohlstandes. In dieser Beziehung ist der Zusammenhang zwischen der Ausfuhr amerikanischer Erzeugnisse nach Europa und der Einfuhr europäischer Wollenwaaren nach Amerika nicht zu verkennen. In den vier Jahren 1848/49 bis 1851/52 wurde an Weizen, Mais und Mehl aus diesen u. a. Getreidearten von den Vereinigten Staaten nach Europa zusammen ausgeführt für 36,310,519 Doll., in den drei folgenden Jahren für 56,476,774 Doll., also für 20,166,255 D. mehr. In den entsprechenden Jahren beider Perioden wurden an Wollenwaaren nach Amerika eingeführt für 67,215,790 D., beziehungsweise für 83,667,818 D., also in der letzten Periode für 16,592,028 D. mehr.

[**Ueberseeischer Guano und künstlicher Guano.**] Es ist allerdings von hohem Interesse für die Nationalwohlfahrt, wenn man durch inländische Industrie das erzeugen kann, was man für Millionen vom Auslande bezieht. Eine andere Frage ist aber, auf welche Weise ist dies zu erreichen? Doch jedenfalls nur dadurch, daß die inländische Industrie im Stande ist, ein vollständiges Aequivalent, mit Berücksichtigung des Preises und der Qualität, für das bisher vom Auslande bezogene zu bieten. Die Fabrikation eines Düngers, der seinem Gehalte nach, den echten Guano ersetzt, welcher bis jetzt in großen Massen vom Auslande bezogen wird, ist aber keine so leichte Aufgabe, als es manchen zu sein scheint. Menschliche Exkremente durch Beimischung fast werthloser Substanzen, wie z. B. Torf, Braunkohle 2c., zu einer consistenten Masse gebracht, können erfahrungsmäßig niemals einen so werthvollen Dünger liefern, daß er vermag, sowohl die Fabrikation als Transportkosten zu tragen. Wem bekannt ist, welchen geringen Düngungsgehalt selbst reine Excremente aus den Latrinen haben, wird beurtheilen können, daß, wenn diese durch Beimischung von werthloseren Substanzen noch mehr entwerthet werden, sich das darüber Gesagte vollständig bestätigt, auch beweisen dies hinreichend die Fabrikate der im Inlande bestehenden Poudretenfabriken. Die Analyse der mir zu Händen gekommenen stettiner Poudrette (Staubdünger) weist z. B. einen Gehalt von 0,94 Stickstoff, 1,69 Phosphorsäure nach, der einem Werth von 16 Sgr. entspricht. Wenn man dagegen anführt, daß dergleichen Unternehmungen in Frankreich, England und Belgien existiren und sehr gute Geschäfte machen, so möge man doch auch berücksichtigen, welche enorme Kapitalien dazu verwendet worden sind, und daß Küstenländer wie England, Frankreich und Belgien, weit mehr stickstoffreiche Substanzen, wie Fischabgänge 2c. zur Verfügung haben, wodurch es ihnen möglich ist, nicht nur eine gewöhnliche gehaltlose Poudrette: sondern einen concentrirten und werthvollen Dünger zu fabriciren. Die Fabrik in Montfaucon ist mit einem Kapital von 600,000 Franken gegründet, und in London ist zu einem derartigen Unternehmen ein noch großeres Kapital für nöthig erachtet worden. Außer diesem bedeutenden Kapital, welches zur Anlage und zum Betrieb einer solchen Fabrik erforderlich ist — wenn nämlich ein concentrirter Dünger erzeugt werden soll, dessen Qualität der Fabrikant garantiren kann, und welcher im Stande sein würde, der Landwirthschaft den Verbrauch des echten Guano einigermaßen zu ersetzen — gehören aber auch die nöthigen naturwissenschaftlichen Kenntnisse, einmal um die düngenden Bestandtheile, welche flüchtiger Natur sind, zu conserviren, dann auch, um sie in diejenige Form zu bringen, in der sie der Ernährung der Pflanze am meisten zusagen, und endlich nicht weniger unentbehrlich sind praktische Erfahrungen in der Technik überhaupt. Im Kleinen können Versuche sehr zufriedenstellende Resultate liefern, die sich aber, im Großen ausgeführt, ganz anders gestalten, und da nun häufig Dünger-Fabriken angelegt werden, bei denen die so eben erwähnten unerläßlichen Bedingungen, d. h. Kapital, Kenntnisse und Erfahrungen nicht vorhanden sind, so sollte ein vorsichtiger Landwirth bei dem gegenwärtigen Düngerschwindel nur da seinen künstlichen Dünger kaufen, wo ihm die chemische Zusammensetzung desselben angegeben und garantirt werden kann.

§§ **Breslau**, 24. Februar. [**Einzahlungen.**] Für die nächste Zeit sind folgende Einzahlungen zu bewirken:

bis 25. Febr. 2 pCt. auf das österr. National-Anlehen;
" 26. " 4te Einzahlung von 100 Thlr. auf die Papiere der Magdeburger Privatbank;
" 28. " 2te Einzahlung von 20 Fl. auf die Aussig-Teplitzer Eisenbahn- und Bergbau-Ges.-Aktien;
" 28. " 1ste Einzahlung von 10 Thlr. auf die Antheile der magdeburger Handels-Kompagnie. (Serie B.);
" 28. " 4te Einzahlung von 9 Thlr. 22½ Sgr. auf die deutschen Continental-Gas-Ges.-Aktien (Litt. C);
" 1. März 4te Einzahlung von 50 Fr. auf die belgische Nationalbank;
" 3. " 3te Einzahlung von 9 Thlr. 13 Sgr. auf die Zittau-Reichenberger Eisenbahn-Aktien;
" 9. " auf die neuen preuß. Bank-Antheilsscheine; (für die letzteren sind bis 9. April und 9. Mai ebenfalls Einzahlungen zu bewirken)
" 14. " 4te Einzahlung von 20 Thlr. auf die Aktien der gothaer Privatbank;
" 15. " 20 Thlr. auf die mitteldeutschen Kreditbank-Aktien in Meiningen (bis 1. Juli muß gleichfalls eine Einzahlung von 20 Thlr. stattfinden);
" 16. " 9te Einzahlung von 20 Thlr. auf die geraer Bank-Aktien;
" 23. " 5te Einzahlung von 75 Mk. Bco. auf die norddeutsche Bank in Hamburg, (die 6te Einzahlung erfolgt in der Zeit vom 15. bis 23. Mai im Belaufe von 75 Mk. Bco.; die 7te findet in der Zeit vom 15. bis 23. August statt, und zwar im Betrage von 100 Mk. Bco.);
" 30. " 4te Einzahlung von 40 Fl. auf die Papiere der österreich. Kredit-Anstalt, (bis 30. Juni muß die 5te Einzahlung von ebensoviel erfolgen),
" 30. " 3te Einzahlung von 9 Thlr. 15 Sgr. auf die Antheile des „Vulcan" schles. Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft;
" 31. " 5te Einzahlung von 40 Thlr. auf die Antheile der Diskonto-Kommandit-Gesellschaft;
" 31. " 5te Einzahlung von 10 Thlr. auf die Aktien der allg. deutschen Kredit-Anstalt zu Leipzig.

General-Versammlungen:

23 Febr. Lübeck-Büchener Eisenbahn.
25. " Leipziger Bank.
27. " Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
28. " Versicherungs-Gesellschaft Providentia.
28. " Preußische Bank.
28. " Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
2. März Österreichische Kredit-Anstalt.
2. " Leipziger Hypotheken-Bank.
3. " Mechanische Baumwoll-Spinnerei- u. Weberei, Augsburg.
3. " Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicher.-Gesellschaft.
4. " Mech. Weberei Fichtelbach, Augsburg.
7. " Aachener Spiegel-Manufaktur.
10. " Erste österreich. Versicherungs-Gesellschaft.
12. " Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn.
16. " Darmstädter Zettelbank.
16. " Mech. Baumwoll-Spinnerei in Baireuth.
25. " Thüringische Bank.
25. " Magdeburger Privatbank.

Auslosungen:

28. Febr. Serienziehung der badischen 35 Fl.-Loose.
16. März Prämienziehung der Fürst Palfy 40 Fl.-Loose.

Verzeichniß

der höheren Prämien der am 16. Februar 1857 zu Darmstadt gezogenen 1500 Prämien-Scheine à 25 Fl. der Anleihe von 1834, welche vom 15. Mai d. J. ab bezahlt werden.

Nr. 18,966 15,000 Fl. 69,571 4000 Fl. 77,196 2000 Fl. 63,791 1000 Fl. 12,356 200 Fl. 19,116 100 Fl. 23,790 400 Fl. 58,382 200 Fl. 76,940 400 Fl. 80,403 100 Fl.

Hamburg, 20. Febr. [**Metalle.**] Blei findet zu den erhöhten Forderungen keine Käufer und blieb ohne nennenswerthe Umsätze. Notirungen: englisches in Mulden 16¾ Mk., in Rollen 17⅛ Mk., harzer, weiches in Mulden 14¾ Mk., spanisches in Blöcken 15 Mk. Kupfer fest und unverändert, aber in Folge des beschränkten Vorraths ohne Geschäft. Notirungen: altes 76—78 Mk. Zinn ohne Veränderung. Notirungen: Banca in Blöcken 16 Sch., englisches in Blöcken 15½ Sch., do. in Stangen 15¾ Sch. Zink: In den ersten Tagen der Woche fanden zahlreiche Umsätze statt, welche am Dinstag allein sich auf ca. 20,000 Ctr. beliefen; seitdem ist es indeß bis heute wieder stiller geblieben, indem man nur neuerdings 2500 Ctr. loco und mit Termin zu 19 Mk. bis 19 Mk. 1½ Sch. begab. Die Gesammt-Umsätze der Woche belaufen sich auf ca. 37,000 Ctr. loco und pr. Frühj. zu successive steigenden Preisen von 18 Mk. 10 Sch. bis 19 Mk. 1½ Sch. Die Kauflust hält an. Notirung: loco und Lieferung 19 Mk.

London, 21. Febr. **Bankausweis:** Noten in Umlauf: 18,796,415 Pfd. St. (Abnahme: 76,790 Pfd. St.); Metallvorrath: 10,259,660 Pfd. St. (Zuwachs: 280,414). Der ganze Ausweis zeigt eine zunehmende Kräftigung der Bank.

Wie man von verläßlicher Seite aus Hannover uns berichtet, wird in Kurzem die schon früher von der schaumburg-lippeschen Regierung konzessionirte „niedersächsische Bank" ehestens ihren Geschäftsbetrieb eröffnen. — Das Aktienkapital ist von den Gründern selbst übernommen. Zu den letzteren gehören Felix Prinz zu Hohenlohe, die Bankiers Adolph Meyer in Hannover, Chr. Mathias Schröder in Hamburg, J. E. Meyer und Julius Bleichröder in Berlin. Die niedersächsische Bank hat das Recht, Zettel zu emitiren, und wird wie die andern deutschen Zettelbanken an mehreren Orten Einlösungskassen halten. Es läßt sich um so eher ein günstiges Resultat der Geschäftsthätigkeit erwarten, da in den benachbarten Ländern Hannover, Oldenburg und Hessen 2c. immerhin noch wenig Papiergeld coursirt, und eine Zettelbank auf solide Prinzipien angemessenen Gewinn bietet. Sobald die Statuten bekannt werden, behalten wir uns vor, darauf näher einzugehen.

† **Breslau**, 24. Februar. [**Börse.**] Auch heute war der Umsatz an unserer Börse sehr unbedeutend, nur österr. Banknoten wurden zu steigendem Course gesucht, Eisenbahnaktien und Kreditpapiere aber blieben fast ohne Aenderung gegen gestern. Die Stimmung war im Allgemeinen matt.

Darmstädter B. 124⅛ Br., Luxemburger 98½ Br., Dessauer 96 Br., Geraer — —, Leipziger 94 Gld., Meininger 99 Gld., Credit-Mobilier 143⅜ bis 143⅛ bez. und Gld., Thüringer 106 Br., süddeutsche Zettelbank 104¼ Br., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 118¼ Br., Posener — —, Jassyer 105¾ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106½ Br., Nahebahn 91¼ Br., schlesischer Bankverein 97 bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten zum heutigen Markte sehr mäßige Zufuhren und nur Kauflust für beste Qualitäten Weizen und Gerste, welche auch 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt wurden, während es mit Roggen und den mittlen Gattungen anderer Getreidearten flauete und die Preise gegen gestern unverändert blieben.

Weißer Weizen	80—84—86—90	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	76—80—82—84	"	
Brenner-Weizen	60—66—68—72	"	
Roggen	47—49—50—52	"	
Gerste	42—43—44—46	"	
Hafer	26—27—28—29	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten in feinen Sorten gut gefragt, doch nichts offerirt, und würden über die Notirung bedingen. — Winterraps 125—130—133—135 Sgr., Sommerrübsen 108—110—112—114 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig gehandelt; loco 17¼ Thlr. Br., pr. Februar 17⅙ Thlr. Br., April-Mai 17 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus unverändert, loco 10⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Für **Kleesaaten** war heute bei gutem Angebot lebhafte Kauflust, besonders für rothe Saat, die auch ⅓—½ Thlr. höher als gestern bezahlt wurde, während weiße Saat im Werthe unverändert blieb.

Rothe Saat 20—20½—22½—23½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16½—17½—18½—20 Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen bei unveränderten Preisen und matter Stimmung wenig gehandelt; in Spiritus war ziemlicher Umsatz, loco und nahe Termine etwas besser bezahlt. — Roggen pr. Februar 38½ Thlr. Br., März 39 Thlr. Br., April-Mai 39½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½ Thlr. Br., Juni-Juli 41½ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 10⅔ Thlr. bezahlt, 10⅚ Thlr. Gld., Februar 10¾—10⅚ Thlr. bezahlt, März 10⅚ Thlr. bezahlt, 10¾ Thlr. Gld., April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 11 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 11⅓ Thlr. Gld., Juli-August 11¾ Thlr. Gld., 11⅞ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 24. Februar. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 24. Febr. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

± **Berlin**, 21. Februar. Bei dem immer mehr und mehr eintretenden Mangel an politischen Stoffen treten andere Angelegenheiten, welche bisher gegen die großen Tagesfragen verschwanden, wieder in den Vordergrund. Die **Eisenbahn-Angelegenheiten** nehmen immer eine hervorragende Stelle unter den nicht politischen Begebenheiten ein, und darf ich mich ihnen daher wohl mit vollem Rechte zuwenden und heut ausschließlich von diesem Gebiete her meine Nachrichten nehmen. Zuvörderst will ich wieder auf die zu bauenden **preußisch-russischen Eisenbahnen** zurückkommen und melden, daß der Vertrag für den Bau der Königsberg-Gumbinnen-Kownower Bahn bereits am Sonnabend den 14., und die Verträge für den Bau der Eisenbahnen von Bromberg über Thorn nach Lowicz und von Kattowitz nach Zombkowice am Mittwoch den 18. abgeschlossen und unterzeichnet worden sind. Da von Seiten des russischen Bevollmächtigten keine bestimmten Versprechungen über den Termin, an welchem der Bau beginnen soll, gegeben werden konnten, so ist die Verabredung dahin getroffen, daß, sobald russischerseits der Bau beginne, auch von preußischer Seite damit vorgegangen werden solle. An die neuen Eisenbahnlinien sollen Staatstelegraphen-Leitungen angebracht werden. Zu diesem Zwecke soll die bereits bestehende Telegraphenlinie von Königsberg über Gumbinnen, Eydkuhnen, Mariampol und Kownow, welche nicht ganz den Lauf der neuen Eisenbahn verfolgt, so rektifizirt werden, daß sie in Zukunft auf dem Planum derselben entlang geht. Die telegraphische Verbindung nach Warschau geht von Preußen aus entweder über Gumbinnen und Mariampol, oder über Breslau, Kosel, Myslowitz und Graniza. Mit dem Bau der Eisenbahn von Bromberg über Thorn nach Lowicz soll die bromberg-thorner Telegraphenlinie bis nach Warschau hin verlängert werden. Die Telegraphen-Linie Myslowitz-Graniza soll eingehen und dafür eine neue Telegraphenleitung auf der Kattowitz-Zombkowicer Eisenbahn angelegt werden. — Eine andere Eisenbahnfrage von Bedeutung betrifft die Vervollständigung und Verkürzung der Eisenbahnroute von der Ostsee nach dem adriatischen Meere. Einige Blätter melden, daß das Zustandekommen dieses Projektes an dem Widerstande Oesterreichs gescheitert sei, und fügen hinzu, daß es dies aus Rücksicht für seine in Böhmen liegende Eisenbahn gethan habe. Hier waltet aber jedenfalls ein Irrthum ob, und wenn eine Ablehnung erfolgt ist, so kann sie sich nur darauf beziehen, daß Oesterreich wegen anderweiter, mit Sachsen eingegangener Verbindlichkeiten nicht im Stande ist, durch Böhmen von Norden nach Süden eine Eisenbahn anzulegen, wenn Sachsen sich nicht damit einverstanden erklärt. Die projektirte Linie sollte in Frankfurt a. O. ihren Knotenpunkt finden, indem einerseits von den östlichen preußischen Häfen, Danzig, Königsberg u. s. w., vermittelst der neu zu erbauenden Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn die Verbindung, andererseits von den westlichen Häfen, als Stettin, Stralsund u. s. w. über Frankfurt a. O. gehen soll. Von Frankfurt soll der kürzeste Weg nach Wien gesucht werden, von wo aus die vorhandenen Eisenbahn-Verbindungen nach dem Süden benutzt und bis nach Triest vervollständigt werden sollen.

* **Wien.** Se. Maj. der Kaiser hat dem Großhändler Leopold Ritter v. Lämel in Gemeinschaft mit den Fürsten Clemens Lothar von Metternich-Winneburg, Alfred zu Windischgrätz und Maxim. Thurn und Taxis die definitive Bau- und Betriebs-Konzession für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Prag nach Pilsen bis an die baierische Grenze, nebst einer Flügelbahn von Hollauskau nach Radnitz und Wegwanow, dann von Pilsen nach Eger bis an die baierische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, sowie von Eger nach Karlsbad verliehen.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 15. bis incl. 21. Februar d. J. wurden befördert 1141 Personen und eingenommen 1920 Rtlr. In der nämlichen Woche v. J. 1134 Thlr., daher d. J. mehr 786 Thlr.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 93 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Februar 1857.

[1709] Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Caecilie** mit dem Herrn **Joseph Schlesinger** aus Berlin, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst an.

Inowraclaw, den 18. Februar 1857.

J. Keiler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caecilie Keiler.
Joseph Schlesinger.
Inowraclaw und Berlin.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Cäcilie Kassel.
Bernhard Joßmann.
Verlobte. [1685]

Breslau, den 24. Febr. 1857.

Siegfried Cohn.
Friederike Cohn, geb. Wollheim.
Neuvermählte. [1702]

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau von einem muntern tüchtigen Jungen entbunden.

Schmograu, den 23. Febr. 1857.

Kahl,
[1689] königl. Dom-Pächter.

Wegen Ableben meines Vaters, des pens. Post-Kondukteurs **Bretzmann**, fordere ich meinen Bruder, den Buchbinder-Gehilfen **Gustav Bretzmann**, auf, erbregulirungshalber sich so bald als möglich in seinem Heimathsorte Halle a. S. einzufinden.

Halle a. S., den 24. Februar 1857.

[1453] **Karl Bretzmann.**

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes ward mein heißgeliebter Gatte, **Gustav Ludwig Rahn**, Pastor zu Karoschke, mir entrissen. Er starb gestern Früh 5 Uhr am Nervenfieber, von dem er, bei der treuen Verwaltung seines heiligen Amtes angesteckt war. Seinen vielen theilnehmenden Freunden und Gönnern, so wie unsern lieben Verwandten in tiefster Herzensbetrübniß, diese für mich unendlich schmerzliche Trauerbotschaft.

Karoschke bei Obernigk, d. 24. Febr. 1857.

Clara Rahn, geb. Gerhard.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt [1467]

Gestern starb nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber mein theurer guter Schwager, der Gastwirth **J. Poymann** in Zawatzky-Werk, im Alter von 27 Jahren. — Eine Wittwe und 6 unerzogene Kinder beweinen an seinem Grabe ihren geliebten Gatten und Vater, ihren besorgten und thätigen Ernährer. — Gott schenke den armen Unglücklichen Trost und Hilfe. — Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

A. Dowerg, Knappschafts-Lehrer.
Eiseng. Gleiwitz, 23. Febr. 1857. [1473]

Am 21. d. M. Nachmittags ¼ auf 5 Uhr entschlummerte sanft an den Folgen eines heftigen Blutsturzes, unser jüngster Sohn und Bruder, der Studiosus theol. evangel. **Bernhard Wilhelm Gottlob Effenberger**, in dem blühenden Alter von 23 Jahren 5 Monaten 3 Tagen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige:

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister.
Görchen, den 23. Febr. 1857. [1690]

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 25. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. 11. Gastspiel der königl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach.** Auf vielfaches Verlangen: „**Die Waise aus Lowood.**" Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Jane Eyre, Fräul. Maria Seebach.)

Donnerstag, 26. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. 12. Gastspiel der kgl. hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach:** „**Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt.**" Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Fräul. Seebach.)

Städtische Ressource.

Der achte Vortrag kann nicht morgen, sondern erst **Donnerstag, den 5. März** stattfinden. **Der Vorstand.** [1464]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 28. Februar
Kränzchen
im Saale des Café restaurant.

Einlaßkarten für Mitglieder u. Gäste werden Freitag u. Sonnabend, als den 27. und 28. d. Nachmittags von 2—3 Uhr in unserem Ressourcenlokale, Ring Nr. 52, ausgegeben. [1701]

Die Direktion.

5000 Thlr.

in Baar oder in Effekten nach Cours werden gegen genügende pupillarische Sicherheit sofort gesucht. Außer dem gewöhnlichen Zinsfuß wird noch eine bestimmte jährliche Dividende von mindestens 3 % festgesetzt. Nur direkte Adressen werden frankirt unter C. H., poste restante Breslau erbeten. [1670]

---

[205] **Bekanntmachung.**

Mit Hinweisung auf unsre Bekanntmachung vom 4. August 1855 in den hiesigen Zeitungen vom 7. August 1855 wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung der königlichen Regierung die Forterhebung der städtischen Personal-Einkommen- und Tanz-Steuer nach dem Tarif vom 4. August 1855 auch für das Jahr 1857 stattfindet. Breslau, den 23. Februar 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Ball,

Sonnabend den 7. März c., im Saale des **Königs von Ungarn.**

Die Einladung der resp. Gäste erfolgt durch den Vorstand. Die Herren Mitglieder werden demzufolge ersucht, dem Vorstand ihre desfallsigen Wünsche Donnerstag den 26. und Sonnabend den 28. Februar c., von Abends 8 Uhr ab, im **Ressourcen-Lokale** bekannt zu geben.

Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der neuen Mitgliedskarten Zutritt.

[1457] **Der Vorstand.**

Israel. Handlungs-Diener-Institut. [1589]

Mittwoch den 25. d., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Paur: **Die Bauernkriege.**

[1443]

Neue städtische Ressource.

Donnerstag den 26. Februar d. J., Abends präc. 7 Uhr, im großen Saale des Schießwerders: **General-Versammlung.** Bestimmung des Konzerttages. **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der zur Anfertigung der Dienst-Uniformen für das laufende Jahr erforderlichen

circa 2320	Ellen	grauen Tuches,		circa 642	Ellen	braunen Futtertuches,
„ 2822	„	blauen „		„ 5762	„	Segeltuchs,
„ 149	„	schwarzen „		„ 5500	„	grauer Leinwand,
„ 93	„	orangefarbigen Tuches,		„ 270	„	schwarzen Drillichs

im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

den 13. März d. J. Vormittags 12 Uhr

in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Tuch-Lieferung 2c."

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe zur Einsicht aus und können Abschriften daselbst auf frankirte Gesuche in Empfang genommen werden.

Breslau, den 21. Februar 1857. [1456]

Königliche Direktion der oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkaufe der bei unserer Werkstätte hierselbst vorhandenen eisernen Drehspähne im Gewicht von 300 Ctr. haben wir einen Termin auf

den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Werkstätten-Bureau auf unserem hiesigen Bahnhofe anberaumt, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Die Abfuhr ist sofort nach ertheiltem Zuschlage nach vorgängiger Erlegung des Kaufpreises zu bewirken.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 18. Februar 1857. [1469]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen Breslau's, namentlich **Julius Hainauer**, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, Leuckart, Scheffler:

Im Verlage von J. Friedländer, vorm. Stern & Comp. in Berlin, erschien so eben: [1468]

Maertens, Fed., 6 Lieder für 1 Singstimme. Opus 11. Heft 1. 2. à 17½ Sgr.

Diese neuen Lieder zeichnen sich durch denselben melodischen Reichthum und die grosse **Sangbarkeit** aus, welche den frühern Arbeiten des Componisten so schnell eine ungewöhnliche Beliebtheit gesichert haben.

Die

erste permanente Industrie-Ausstellung

in Wien,

in den größten Handelsstädten Europa's vertreten, bietet als **Central-Halle**, jedem Erzeugnisse, sowohl **Roh- und Natur-Produkte**, als **Fabrikate** aller **Art, Maschinen** und **Kunstsachen** 2c., die günstigste Gelegenheit zur Erweiterung des Verkehrs und industriellen Verbreitung.

Zur Vermittelung in der Provinz Schlesien haben wir in Breslau eine General-Agentur errichtet und diese den Herren **Gebrüder Seliger** daselbst übertragen.

Wien, den 12. Februar 1857. [1458]

Die Direktion der ersten permanenten Industrie-Ausstellung in Wien, Mariahilf-Windmühlengasse Nr. 3.
Alois Wuest von Velberg.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, empfehlen wir unsere Dienste zur Vermittelung direkter Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten durch die **permanente Industrie-Ausstellung** in Wien, und fordern hierdurch die Herren **Landwirthe, Importeure, Fabrikanten, Künstler, Gewerb- und Handeltreibende, Maschinenbauer** jeder Art auf, ihre Muster und Preiscourante uns einzusenden, um deren Rentabilität calculiren und deren Absatz anbahnen zu können. Auch werden stets Muster von der permanenten Industrie-Ausstellung bei uns zur Ansicht bereit liegen, worauf wir Aufträge entgegen nehmen. — Programme, so wie Abonnements-Bedingungen zur Theilnahme bei diesem industriellen Unternehmen liegen bei uns zur Einsicht und erklären wir uns zu jeder weiteren Erklärung bereit.

Gebrüder Seliger in Breslau,
Neuschestraße Nr. 67.

Die im Jahre 1853 aus der gräflich v. Ballestremschen Chamott-Ziegel-Fabrik zu Ruda bezogenen und eingebauten Kernschachtziegeln haben sich während der 3¼jährigen Campagne des Schulze-Hohofen hierselbst, bei einer wöchentlichen Roheisen-Produktion von 1000 Ctrn. und darüber, ganz gut bewährt, und würden auch noch für eine längere Betriebszeit ausgehalten haben, wenn nicht das Niederblasen des Hohofens durch eingetretene besondere Umstände bedingt gewesen wäre.

Eisengießerei Gleiwitz, den 17. Februar 1857.

(L. S.) **Königliches preußisches Hütten-Amt.**
Kalide. Schulze.

Vorstehendes Attest wird im Interesse der Hütten-Verwaltungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Bestellungen auf Ziegeln der angegebenen Qualität und in allen Dimensionen anheimgestellt. Ruda, den 18. Februar 1857.

Die Graf v. Ballestremsche Chamott-Ziegelei-Verwaltung. [1576]

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1134]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die vormals dem Klarenstift, jetzt dem königlichen Fiskus gehörige, aus zwei Werkgebäuden und acht Panzergängen bestehende, an einem Oderarm auf der sogenannten Bleiche in Breslau belegene Mahlmühle, soll von Johanni 1857 ab auf sechs auf einander folgende Jahre, also bis Johanni 1863, anderweitig im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen anderweitigen Termin auf

Donnerstag den 5. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Sessionszimmer der hiesigen königlichen Regierung vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath Heermann anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelder-Minimum auf 2,779 Thlr. festgestellt ist, und daß die Verpachtungs- und Lizitations-Bedingungen, so wie das Gebäude-Inventarium jederzeit in unserer Registratur, so wie in dem königlichen Rent-Amt hierselbst (Ritterplatz Nr. 6) eingesehen werden können.

Die Mühle eignet sich übrigens zu jedem Fabrikbetriebe. [163]

Breslau, den 7. Februar 1857.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Struensee.

---

[206] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns S. J. Silbergleit hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 27. März d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Februar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. April d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. Februar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Reusche-Straße Nr. 58/59 und Hinterhäuser Nr. 26, 27, 28 belegenen, auf 41,546 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf **den 8. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden der vormalige Gemeindebeglaubigte Esaias Schayer Eliason oder dessen unbekannte Erben, sowie die vier Kinder der verstorbenen Kretschmer Scholz, früher verehel. Sebranke, geb. Gierth, Gottfried, Friedrich und Carl Geschwister Sebranke und Gottlieb Scholz, der Schuhmachermeister Linke oder deren Eltern und Erben hierdurch vorgeladen. [91]

Breslau, den 8. Okt. 1856.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Theodor Fontanes gehörige, sub Nr. 100 zu Neukirch belegene Ziegelei, gerichtlich abgeschätzt auf 18,333 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dr. von Reinbaben **den 5. Mai 1857 Vormittags 11½ Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [92]

Breslau, den 16. Oktober 1856.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Am 3. März, Morgens 10 Uhr, sollen an der Eisenbahnbrücke bei Oswitz einige kleinere Partien alter gebrauchter Bauhölzer und Bohlen per Licitation an den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft werden, daß die Abfuhr des erstandenen Holzes, welches nur gegen Vorzeigung einer von der Hauptkasse der Oberschlesischen Eisenbahn über den Empfang des Kaufgeldes ausgestellten Quittung verabfolgt wird, innerhalb acht Tagen nach Ertheilung des Zuschlages bewirkt werde.

Breslau, den 24. Februar 1857. [1454]

Der Abtheilungs-Baumeister **Michaelis.**

Eine im Französischen tüchtige, geprüfte und musikalische **Gouvernante** und ein den gebildeten Ständen angehörendes Gesellschafts-Fräulein finden auf dem Lande in einer freiherrlichen Familie ein Engagement. Anfragen erbittet man unter P. L. No. 47 Breslau poste restante. [1472]

Canth.

Sonntag, den 1. März 1857.
Im Saale des Gasthauses zur Stadt Breslau.

Konzert

des

Violinisten **Adolph Sonnenfeld** aus Breslau, Zögling des leipziger Conservatoriums, unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein **Mathilde Aust**, des Cellisten Hrn. **Otto Heyer**, sowie der Herren **F. Feldmann, A. Schön** und des Pianisten Herrn **E. Winskowitz** aus Breslau.

Programm.

Quartett (A-dur) von Louis v. Beethoven, gesp. von den Herren A. Sonnenfeld, F. Feldmann, A. Schön und Heyer.

Arie aus der Oper „der Freischütz" von C. M. v. Weber, gesungen von Fräulein Mathilde Aust.

Fantasie für die Violine von J. Artot, vorgetragen vom Konzertgeber.

Nocturne von Thalberg, Impromptu à la Mazurka, } comp. u. vorgetr. von Hrn. E. Winskowitz.

Resignation für die Violine von C. Dankla, vorgetragen vom Konzertgeber.

Widmung von R. Schumann, „Ach die Augen sind es wieder", comp. von Landowsky, zwei Lieder gesungen von Fräul. M. Aust.

Air russe ecossaise von A. Frachome, vorgetragen von Herrn O. Heyer.

Souvenir de Suisse, Variation für die Violine, comp. und vorgetragen vom Konzertgeber.

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Entree à Person 10 Sgr., für einen reservirten Platz à 12½ Sgr.

Auch können Billets zu oben genannten Preisen bei Herrn Cantor **Bürgel** und Hrn. Gastwirth **Gutsch** in Canth vorher entnommen werden. [1687]

---

[207] **Guts-Verkauf.**

Das der hiesigen Kämmerei gehörige Ritter-Gut Ober- und Nieder-Pritschen, mit einem neuen guten Wohnhause, in der unmittelbaren Nähe der Kreis-Stadt Fraustadt belegen, nahe am Bahnhofe, so wie an der Glogau-Posener und Fraustadt-Wollsteiner Chaussee, 1½ Meile von der Oder entfernt, und nahe an der schlesischen Grenze, mit einer Fläche von 1275 Morgen durchweg guten tragbaren Bodens incl. 200 Morgen Wiesen, soll auf Grund der neuerdings aufgenommenen Taxe im Wege der Licitation, unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Regierung zu Posen, freiwillig verkauft werden. Die Hälfte des Kaufgeldes bleibt auf dem Gute hypothekarisch einzutragen.

Zu diesem Ende haben wir auf den **15. April d. J., Früh 8 Uhr,** im Rathhaus-Saale hierselbst Termin angesetzt.

Die Taxe, so wie die näheren Bedingungen können während der Amts-Stunden in der Magistrats-Registratur eingesehen, oder auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt werden.

Fraustadt, den 21. Februar 1857.

Der Magistrat.

Gutsverpachtung
im Fürstenthum Krotoschyn.

Der im Kreise Adelnau, 3 Meilen von Krotoschyn, 1¼ Meilen von Ostrowo, ½ M. von Adelnau belegene Spezialschlüssel

Hutta

mit	2	Mrg.	89	□R.	Hof- und Baustellen,
	4	„	125	„	Garten,
	406	„	62	„	Acker,
	226	„	42	„	Wiesen,
	181	„	133	„	Hutungen,
	32	„	40	„	Unland,

eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grundinventar, dessen Betrag von 1145 Thl. mit 4 pCt. verzinst werden muß, soll von Johanni l. J. ab auf zwölf Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Pachtkaution muß in 4prozent. Pfand- oder Rentenbriefen oder Staatsschuldverschreibungen in Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theiles vom Grundinventarswerthe bestellt werden.

Nur rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines Vermögens von mindestens 5000 Thalern so wie über tadellose Führung ausweisen können, werden berücksichtigt werden.

Die Submittenten bleiben an ihre Gebote 6 Wochen von dem unten genannten Termine ab gebunden; die Wahl des Pächters bleibt des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Durchlaucht vorbehalten.

Der Haupt-Ertrag, so wie die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokale zur Einsicht offen.

Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse „Submissionsgebot für den Spezialschlüssel Hutta" uns bis zum 8. April l. J., Nachmittags 6 Uhr, unter Deposition einer Bietungs-Kaution von 300 Thalern persönlich einzureichen. [176]

Schloß Krotoschyn, den 14. Febr. 1857.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rent-Kammer.

Auktion. Freitag, den 27. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Bauplatze, Magazinstr. Nr. 8, 2000 Ziegeln, ein Partie gelöschter Kalk, eine Bretterbude und die andern Baugeräthe versteigert werden. [1463]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 26. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Büttnerstraße Nr. 6 wegen Umzug die nun überkompleten Möbel, bestehend in elegantem Mahagoni, Kirschbaum und anderem Holze, öffentlich versteigert werden. [1624]

C. Reymann, Aukt.-Kommissar,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Ein **tüchtiger Drucker** kann sofort dauernde Condition erhalten in der Buchdruckerei von **Valentin Troplowitz** in Gleiwitz.

Vorbereitungs-Curse

für das jüdisch-theologische Seminar zu Breslau, unter der Oberaufsicht des Herrn Ober-Rabbiners und Direktors Dr. Z. Frankel.

Dieselben werden, in Verbindung mit einem Pensionate, zu Anfange des nächsten Sommer-Halbjahrs von dem Unterzeichneten eröffnet werden; sie umfassen alle diejenigen Gegenstände, deren Kenntniß für den Eintritt in das theologische Seminar erforderlich sind: a) die altklassischen Sprachen und Realien bis zur Reife für die Secunda; und b) hebräische Grammatik, biblische Exegese, Mischnah und Gamara mit den Commentatoren. Seinem innern Wesen nach wird sich der gesammte Unterricht an den wissenschaftlichen wie religiösen Geist des Seminars eng anschließen und somit das Bedürfniß einer methodischen Propädeutik für dasselbe auszufüllen suchen.

Denjenigen Pensionären, die sich für einen andern Lebensberuf bestimmen wollen, wird außerdem noch Gelegenheit zur französischen und englischen Conversation reichlich geboten werden. Wegen näherer Auskunft wolle man sich gefälligst bald an Herrn Dr. H. Grätz oder an den Unterzeichneten wenden. [1691]

Breslau, 23. Februar 1857. Dr. M. Krüger, Ring 15.

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz, von der **Eisenbahn-Station Reichenbach** nur **vier Stunden** entfernt. Die Aufnahme in die Anstalt ist an keine Jahreszeit gebunden. [1462]

Die Direktion. Dr. Roser. H. Bernhardt.

Zur bevorstehenden Frankfurter Messe

ist mein Lager

Beverteens & Moleskeens

sowie in glatten, wie

Bedruckt und Doppeldruck

in den verschiedenen Qualitäten bestens sortirt.

Heymann Arons, Fabrikant aus Berlin, Regierungsstrasse Nr. 22. [1534]

Das Vieh-Nähr-Pulver.

Wichtig für Oekonomen und Viehbesitzer.

Die zahlreichen Bestellungen, welche aus Schlesien auf das Vieh-Nähr-Pulver bei mir eingegangen sind, und die erfreulichen Resultate seit Jahren durch meine Depositäre, die jetzt in den Kronländern Oesterreichs auf **700** angewachsen sind, gestatten mir, auf billigere Preisstellung wie auch auf möglichst geeignete Beziehungen meines Produktes Bedacht zu nehmen, um auch den Besitzern kleinerer Viehstände dessen nutzbare Verwendung zu offeriren. Bei meiner Anwesenheit in Berlin und Breslau habe ich daher Sorge getragen, meinen resp. Herren Committenten leichtere Beziehungen desselben zu bieten, und habe deshalb meine **Haupt-Spedition** der **Handlung Eduard Groß in Breslau** übertragen, welche gleichzeitig die Correspondenzen an mich leitet. — Die resp. Handlungen aus den Städten Schlesiens wollen sich daher an diese Firma gefälligst franco wenden, und der promptesten Effektuirung versichert sein.

Franz Joh. Kwizda, [1461]
Besitzer der k. k. Kreis-Apotheke zu Korneuburg in Nieder-Oesterreich.

Hierauf Bezug nehmend, sehen wir gef. Correspondenzen, betreffend dieses Vieh-Nähr-Pulver, jeder Zeit entgegen; dies zur Kenntnißnahme für die Herren Vieh-Besitzer und Kaufleute.

Haupt-Spedition, Handlung Eduard Groß,
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

Für Fußleidende

von 10—1 und 3—6 Uhr Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen, 2te Etage, zu sprechen.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Empfehlung. Dem Fußarzt Herrn Oelsner bescheinige ich auf Grund eigener Beobachtung und selbst gemachter Erfahrung, daß derselbe mit eben so sicherer, als gewandter Hand, und völlig schmerzlos operirt, auch sehr wohl mit den naturgemäßen Grenzen seiner Operationen bekannt ist. Die seiner Operation augenblicklich folgende Erleichterung habe ich kennen gelernt. Danzig, 4. Dezbr. 1856. Dr. Schaper, Regier.- u. Mediz.-Rath.

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch.

Die **Lohgerbereibesitzer Berlins** kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1857, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners, unter Adresse: Lederfabrikant **George Dienstbach** in Berlin, entgegen. [1465]

!! Aufruf, ausgezeichnete Hefe betreffend !!

Alle, welche sich bei bevorstehendem Hefenmangel für Herstellung einer drei Jahre haltbaren ausgezeichneten Preßhefe, ferner für die Entbitterung der Unterhefe (Untergähr) des Biers, behufs Herstellung einer sehr guten Hefe, sowie für eine ausführlich dargestellte Malzmethode interessiren, erhalten auf frankirte Angabe ihrer Adressen umgehend und franco per Post nähere Mittheilung. Für Bierbrauer, Conditoren, Bäcker und solche, **welche durch die Hefenfabrikation sich eine sehr angenehme Existenz sichern wollen,** ist dieser Aufruf von ganz besonderem Werth. Adresse: A. B. poste restante Ulm franco. [1455]

Um mit meinem Lager **fertiger eleganter Herrenkleider** und warm wattirter **Schlafröcke** zu räumen, habe ich solche, um ein recht lebhaftes Geschäft zu unterhalten, im Preise bedeutend heruntergesetzt, verkaufe für jedes mögliche Gebot, und empfehle mich dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Schmiedebrücke im Hotel de Saxe. Der Hoflieferant **A. Behrens.** [1177]

Zimmerfrottirung.

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig** und **allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht, ist in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf ca. 300 □-Fuß ausreichend, kostet inkl. Gebrauchsanweisung und Emballage 15 Sgr. — Geldsendungen werden frankirt erbeten. [990]

C. F. Capaun-Karlowa, Kloster-Straße Nr. 60.

Gutskauf.

Ein Rittergut, möglichst angenehme Lage, gute Gebäude und fruchtbares Areal, im Werthe von 60—120,000 Thlr., wird sofort zu kaufen gesucht. Spezielle, wahrheitsgetreue Anschläge und Kaufbedingungen werden unter Adresse v. K. 54 Breslau poste restatnte fr. erbeten. [1639]

Kapital-Gesuch. [1638]

Auf ein höchst vortheilhaft belegenes bedeutendes Gut im Großherzogthum Posen, dessen Rentabilität vorzüglich ist, werden von dem Besitzern bei pünktlichster Zinszahlung zur 1. und alleinigen Hypothek 60 — 70,000 Thlr. gegen mehr als pupillarische Sicherheit gesucht. Geehrte Selbstdarleiher werden gebeten, ihre gefällige Adresse unter K. u. L. 45 Breslau poste restante abgeben zu wollen, worauf das Weitere erfolgen wird.

Zu verkaufen

wegen Familien-Verhältnissen ein rentabler Gasthof mit 50 bis 60 Morgen Land und dazu gehörigen, in gutem Bauzustande befindlichen Wirthschaftsgebäuden, ungefähr drei Meilen von Breslau und in der Nähe eines Bahnhofes der Breslau-Posener Eisenbahn.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Welzel, Seitenbeutel Nr. 12 hier. [1601]

Visitenkarten,

elegant in Schrift u. Ausstattung, liefern:

Gustav Wilde u. Co.,

Lithographie, Druckerei, Gravir- u. Präg-Anstalt, Breslau, Reuschestraße Nr. 1.

1 Thaler Belohnung [1711]

dem ehrlichen Wiederbringer einer schwarzen Spitzen-Mantille, welche am Sonnabend von Kutzner bis zur Tannengasse wahrscheinlich in einer Droschke liegen geblieben, oder unterwegs verloren worden.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Reinholz, Tannengasse 2.

Ein **Schafmeister** mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen, wünscht Ostern oder Johannis a. c. einen Posten; desgleichen sucht ein **Ziegelmeister,** der die Ziegel-Flachwerk und Drainröhren-Bereitung aus dem Grunde versteht, eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1471]

J. Escher, Reuschestr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [1005]

Fußboden-Glanzlack.

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder anderer Anstrich.

In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe, sowie reinem Glanzlack, das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 und 8 Pfund.

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt. [1459]

Unser **Komtoir** befindet sich:
Junkernstr. 32, erste Etage.
[1699] **Hetzold u. Futtig.**

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

großes Konzert

des berühmten Zitter-Virtuosen **J. Mayer** aus **Wien** nebst Gesellschaft, im steiermärkischen National-Kostüm. Das Nähere die Zettel.

[1439] **B. Hoff.**

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen,** und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.

Berlin, den 23. Januar 1857.

J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.

Breslau, im Januar 1857.

[820] **Gebrüder Staats.**

Für Raucher! [1697]

Wir offeriren abermals einen großen Posten äußerst preiswerther Cigarren, 1000 Stück für 10 Thlr., 100 Stück 1 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Hugo Harrwitz u. Comp.,
Albrechtsstr. 18, vis-à-vis der kgl. Regierung.

☞ **Avis.** ☜

Für ein hiesiges Tabak- und Cigarren-Geschäft wird ein Disponent zur selbstständigen Führung desselben gesucht. Hauptbedingungen sind eine kleine Kaution, angenehme Persönlichkeit und gewandter Verkäufer. Adressen beliebe man unter Ziffer X. 362 poste rest. franco Breslau niederzulegen. [1700]

Krankheitshalber sehe ich mich veranlaßt, meine seit uralten Zeiten rentirende, bequem eingerichtete **Töpferei,** bestehend aus Vorder- und Nebengebäude zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich persönlich oder portofrei, um das Nähere zu erfahren, an den Eigenthümer wenden. [1452]

Striegau, im Februar 1857.
Aloe, Ofen-Fabrikant.

Altes Schmiede-Eisen in sehr schöner Qualität ist wieder vorräthig bei
[1695] **J. R. Feldmann,**
Comptoir: Reusche-Straße Nr. 58/59.

3400 Thlr. werden ohne Einmischung eines Dritten gegen sichere Hypothek und prompte Zinszahlung auf ein inmitten der Stadt gelegenes Grundstück gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter C. G. bei Herren **Crusen und Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 80, niederzulegen. [1704]

Oster-Mehl.

Die unterzeichnete amerikanische Mühle fabrizirt unter dem Certifikate des Rabbiner Herrn Dr. **Wiener** in Oppeln Ostermehl und empfiehlt solches hiermit unter Zusicherung bester Qualität. [1441]

Die Schloß-Mühle zu Krappitz.
M. Wohl.

Gegen 6 pCt. Zinsen

wird ein

Kapital von 2000 Thl.

gegen hypothekarische Sicherheit gewünscht. Näheres auf die Adresse: L. S. poste restante Breslau. [1676]

Rapskuchen,

frisch und haarfrei, offerirt aus eigener Fabrik
[1265] **Joseph Doms** in Ratibor.

Saalleisten

werden in großen und kleinen Quantitäten fortwährend der Centner mit 8 Thaler gekauft, im Hotel de Saxe im Eckladen. [1247]

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein **Rittergut,** im Preise von 60—80,000 Thlr., wird bei 30,000 Thlr. Anzahlung von einem ernsten Käufer zu kaufen gesucht. Direkte Offerten werden unter der Chiffre B. V. L. poste rest. fr. Breslau erbeten. [1532]

Als **Verkäuferin** sucht eine junge Dame, welche mit dem Zuschneiden und allen Arbeiten des Damen-Garderobe-Geschäfts vertraut ist und bereits in mehreren Modewaaren-Handlungen fungirte, eine Stelle durch
F. Behrend,
[1714] Ohlauerstr., Weintraube.

Die Wintersaison hindurch empfehle ich alle Mittwoch



frische Blut- und Leberwurst nach berliner Art. [184] **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke 2.

Pensions-Anzeige.

Allseitig gewissenhafte Aufnahme finden zu Ostern 1 oder 2 Knaben in dem **Pensionat** eines **Lehrers,** Ohlauerstrasse 43, drei Stiegen. [1696]

☞ **Ein Buchhalter,** ☜

der auch ein routinirter Correspondent ist, schön schreibt, wird für ein hiesiges Handlungs-Haus gesucht. Selbst geschriebene Adressen werden frankirt angenommen bei Herrn
J. R. Feldmann,
[1684] Reusche-Straße 58, 2te Etage.

[1683] **Ein Lehrling,**

der schön schreibt, und während der Lehrzeit Pension zahlen kann, wird für ein hiesiges Produkten-Geschäft gesucht. Selbst geschriebene Anträge nimmt frankirt an Herr
Moritz Wohl, Ring- und Nikolai-Str.-Ecke.

[1707] **Pensionaire**

finden unter billigen Bedingungen bei einer anständigen Familie gute Aufnahme und sorgsame Pflege. Nähere Auskunft ertheilt der Rathssekretär **Hübner,** Klosterstr. Nr. 17.

Es wird ein junger Mensch von ganz tadelloser Führung, welcher wo möglich auch Pferdewartung versteht, als Bedienter gesucht. — Anmeldung beim Feldwebel Krause, Bürgerwerder, Kaserne Nr. II., Stube 47.

In meiner Apotheke ist zum 1. April d. J. die Gehilfenstelle mit 130 Thlr. Gehalt vakant. [1451]
Fiebag, Apotheker zu Leschnitz.

Für ein hiesiges Produkten-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Desfallsige Anerbietungen werden unter Chiffre: M. S., poste rest. Breslau erbeten. [1698]

Eine weibliche Person, gesetzten Alters und aus anständiger Familie, welche bereits in einem Verkaufs-Geschäft servirt hat, wird als Laden-Gehilfin zu engagiren gewünscht. Näheres zu erfragen Schweidnitzerstraße Nr. 14. [1712]

Auf einem größerem Gute kann ein Eleve gegen Pensionszahlung die Wirthschaft erlernen, worüber Herr **R. Münke,** Breslau, Schmiedebrücke Nr. 52 nähere Auskunft ertheilt. [1682]



Ein 7oktav., wenig gebrauchter moderner Kirschbaumflügel steht zum Verkauf am Neumarkt Nr. 28, eine Stiege. [1708]

Ein im besten Stadttheile von Breslau gelegenes **Haus** nebst großem Garten ist zu verkaufen. Selbstkäufer bittet man, ihre Adresse Schweidnitzerstraße Nr. 30 bei Herrn Kaufmann **Sturm** abzugeben. [1688]

Für Komtoire sowie für Detail-Geschäfte verschiedener Branchen sind **Lehrlingsstellen** offen. [1686]
Näheres beim Börsenbeamten **Schnitzer.**

2000 bis 4000 Thaler

werden bei Garantie von 10 % Gewinn zur Betheiligung an einem Geschäfts-Unternehmen gegen Sicherheit gesucht. Adressen bittet man sub N. 84 poste restante Breslau abzugeben.

M. Lejeune's

Frostballenseife,

das beste und bequemste Mittel für erfrorne Glieder, das Stück 3 Sgr.
[1460] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Zum Verkauf befinden sich auf der Ablage zu Xiensalanka ca. 1000 Klaftern trockenes Birken-, Erlen-, Kiefern- und Fichten-Leibholz, so wie mehrere hundert Stämme Kiefern-Bauholz. [1450]

Ratiborerhammer, den 20. Februar 1857.
Herzoglich Ratiborer Forst-Amt.

Eine **Apotheke** wird gegen eine Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. zu kaufen gesucht. Offerten werden erbeten von der Droguen-Handlung [1716]
Karl Grundmann Successores.

Haus-Verkauf.

Das der verwittweten Frau Kämmerer Otto, Dorothea gebornen Kuntnawitz, gehörige, zu Ohlau auf dem Ringe sub Nr. 12 belegene massive Haus, welches ein vortheilhaft gelegenes Verkaufsgewölbe nebst gutem wasserfreiem Keller, drei Stuben, Kabinet, Bodenkammern und Bodenraum enthält, soll aus freier Hand in dem von mir hierzu angesetzten Termine [1466]

Montags den 23. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Kanzlei hierselbst an den Meist- und Bestbietenden, nach vorhergegangener Genehmigung der Eigenthümerin, verkauft werden. Der Abschluß des Kaufkontrakts und die Natural-Uebergabe können sofort im Termine erfolgen. Die näheren Bedingungen sind in meiner Kanzlei einzusehen.

Kauflustige lade ich zu diesem Termine hiermit ein.

Baumgarten bei Ohlau, den 23. Febr. 1857.
Steinmann,
königlicher Justizrath und Notar.

[1562] **Zwei Pensionäre**

finden zu Ostern Aufnahme, gewissenhafte Pflege, Aufsicht und verständige Nachhilfe beim Hauptlehrer **Wagner,** Breslau, Kirchstraße Nr. 3.

Der unter der Chiffre H. v. L. poste restante Schwirz zu vergebende Beamtenposten ist in Folge eingegangener Anmeldungen besetzt.

Ein **Landwirth,** unverh., gut empfohlen, **kautionsfähig,** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Rentmeister, Fabrik- oder Mühlen-Verwalter** rc. durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße, Weintraube.

Geräucherte und marinirte

Marenen, [1602]
frische Austern
bei Gustav Scholtz.

☞ Einige hundert Centner **Roggen-Mehl** Nr. 1, beste Qualität, als auch sehr schönes und kräftiges Weizenmehl Nr. 0 offerirt billigst die [1706]

Mehl- en gros-Handlung
J. Fleischer, Reuschestraße 21.

Zu vermiethen ein möblirtes Zimmer mit Entree, vornheraus erste Etage, **Mauritiusplatz** Nr. 10a bei Otto. [1710]

Matthiasstraße 88, in der Apotheke, ist der 1. Stock, bestehend in 2 Zimmern, Alkove, Küche, Boden und Kellerraum zu vermiethen.

Bier-Offerte.

Die Brauerei-Verwaltung in Kleutsch hat sich bestimmen lassen, in diesem Jahre ein Bier, ganz nach Art der bairischen Versandt-Doppelbiere, brauen zu lassen. Es zeichnet sich dieses Bier durch seinen Malzreichthum, so wie durch besonderen Wohlgeschmack vor vielen anderen Bieren sehr vortheilhaft aus, so daß ich daraus Veranlassung nehme, das Bier trinkende Publikum darauf aufmerksam zu machen, und offerire dasselbe gleichzeitig in meinem Restaurations-Lokal, das Glas zu 2 Sgr., so wie außer dem Hause das Quart zu 4 Sgr. in ganzen und halben Flaschen.

[1517] **Müller,** Restaurateur,
Albrechtsstraße, der königl. Post gegenüber.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 24. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88— 93	80	62 66	Sgr.
Gelber dito	82 – 86	80	63 – 67	"
Roggen . .	50— 51	49	47—48	"
Gerste . . .	43— 45	42	39—40	"
Hafer . . .	28— 29	27	25 –26	"
Erbsen . . .	42— 45	41	37—39	"

Kartoffel-Spiritus 10½ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 24. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		98 1/6 G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	117¾ B.
St.-Schuld-Sch. .	3½	85¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98½ G.
dito dito	3½	86½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ G.
dito Litt. B. . .	4	99¼ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 G.
Posener dito	4	92½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	98½ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92 5/12 B.
dito neue Em.	4	92 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¾ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/12 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	139 B.
dito Prior.-Obl.	4	88¾ G.
Köln-Mindener .	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¼ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	148¾ B.
Mecklenburger .	4	56¼ B.
Neisse-Brieger .	4	79 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	148¾ B.
dito Lt. B.	3½	137 G.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	77¾ B.
Rheinische	4	111¼ B.
Kosel-Oderberg.	4	108¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito Prior. . . .	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	129 7/12 B.
Oberschl. III. Em.	4	135¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	91¼ B.
Oppeln-Tarnow.		107¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.